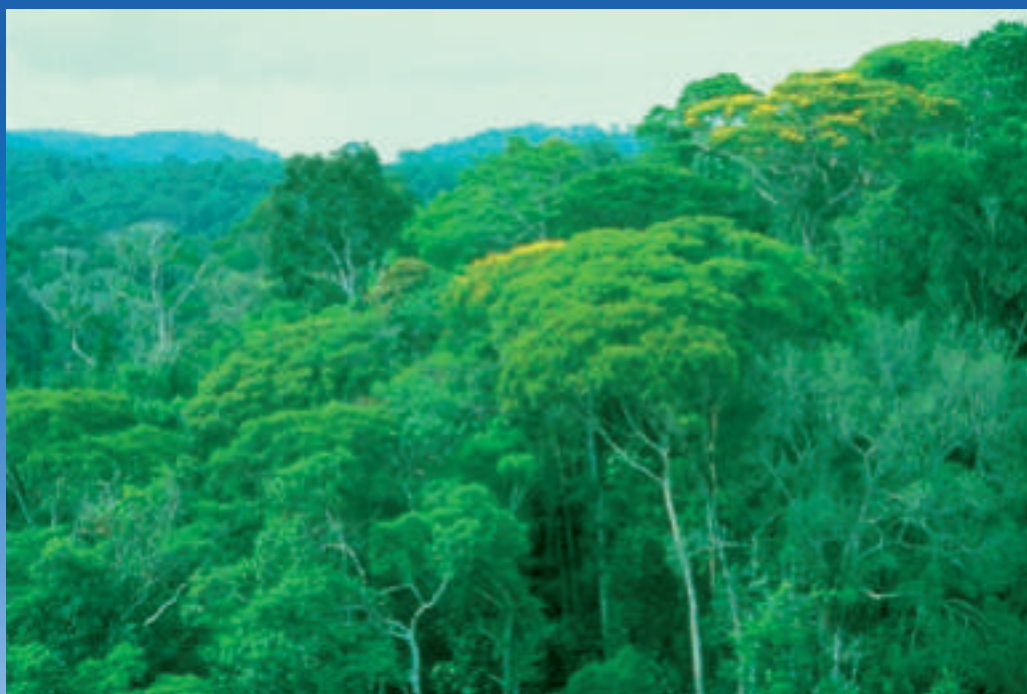


L I E S

Nr. 15
Jg. 2006

Lesen **I**nformieren **E**rleben in der **S**chulbibliothek



Schwerpunktthema:
Regenwald

Ein Projekt für Klasse 5 und 6



Kommission
Zentrale Schulbibliothek

I NHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	2
Fokus	
Zentral in jedem Sinne	3
Erfolgsmodell Schulbibliothek	5
PRAXIS	
Der tropische Regenwald	7
Lernen in der Schulbibliothek III	20
Leseförderung mit dem PC	24
BÜCHER UND MEDIEN	
Deutscher Jugendliteraturpreis 2005	28
Top-Videos auf DVD	29
Ausleihangebote	31

Alles bleibt anders.

Liebe Leserinnen und Leser,

vielleicht haben Sie LIES gar nicht wieder-erkannt: anderes Format, anderes Layout. Aber es kommt noch schlimmer. Auch der Inhalt ist anders. Es wurde Zeit, LIES gründlich zu renovieren. Dazu ein kleiner Blick zurück in die Geschichte der Zeitschrift:

Ende der 70er Jahre wurden alle Schulen mit Oberstufe in Rheinland-Pfalz im Rahmen der MSS mit einer Schulbibliothek ausgestattet. Um die Einbindung in die Schule zu unterstützen, wurde die Kommission „Zentrale Schulbibliothek“ eingerichtet. Ihr Publikationsorgan, die Arbeits-hilfen „AH !“, erschien seit 1982 in insgesamt 30 Ausgaben bis 1997. In der Zeit verdoppelte sich der Umfang, denn neben reinen Tipps und Anregungen zur Einrichtung und Verwaltung der Schulbibliothek traten nach und nach Blicke auf Schulbibliotheken in anderen (Bundes-)Ländern. Ab den 90er Jahren kamen zunehmend auch Themen zur Einbindung der Schulbibliothek in den Unterricht hinzu. Mit Heft 19 (1991) nahm die Kommission „EDV-Einsatz in Zentralen Schulbibliotheken“ ihre Arbeit auf und veröffentlichte ihre Ergebnisse.

1997 kam es zu einem großen Umbruch. Die Kommission „Zentrale Schulbibliothek“ wurde personell verändert, „AH !“ wurde umbenannt in „LIES“. Es gab in jedem Heft Rubriken, die versuchten, möglichst aktuell viele Aspekte der Arbeit in der Bibliothek abzudecken. Neben der Verwaltung, jetzt besonders auch mit Hilfe der EDV, traten Themen zur unterrichtlichen Einbindung immer stärker in den Vordergrund. Autorinnen und Autoren aus dem ganzen deutschsprachigen Raum wurden gewonnen, Modelle vorgestellt, theoretische didaktisch-methodische Überlegungen in vielen Aufsätzen ventiliert. 14 Ausgaben lang – ab 1998 auch in einer Onlineausgabe – informierte LIES Schulbibliotheken in Rheinland-Pfalz. Zunehmend wurde die Zeitschrift auch in anderen (Bundes-)Ländern gelesen.

2005 – inzwischen waren die beiden Kommissionen verschmolzen worden – entschieden wir uns, einen Neuanfang zu wagen. Der Hintergrund ist, dass wir meinen, dass in theoretischen Überlegungen das Wichtigste gesagt ist, wir uns eigentlich in den Artikeln nur noch wiederholen. Das alleine reicht nicht mehr aus, um die Einbindung der Schulbibliothek in den Unterrichtsalltag zu fördern. Das neue LIES wird daher sehr viel konkreter mit „nachunterrichtbaren“ Modellen kommen. So ist das erste neue Heft dem Unterrichtsprojekt „Regenwald“ gewidmet. Um Kopiervorlagen anbieten zu können, war ein Wechsel vom A5 auf das A4 Format erforderlich. Wir wollen weiterhin die Aufmachung der Zeitschrift modernisieren und aufwerten.

Der Kreis der Schulen, die LIES erhalten werden, wird sich ändern. Wir freuen uns besonders, Lehrkräfte aller Schularten als Leserinnen und Leser von LIES begrüßen zu dürfen. In Fortbildungen zeigte sich schon, wie fruchtbar der Austausch über die Schulartgrenzen hinweg ist. Diesen wird LIES in Zukunft stärker unterstützen.

Alles bleibt anders. Der paradoxe Satz macht Sinn, denn trotz des neuen Formats und des neuen Konzepts bleibt doch vieles gleich: Wir werden auch weiterhin Beratung für Verwaltung und Einrichtung geben (LIES 17 wird eine aktualisierte Fassung der Veröffentlichung zur Verwaltung der Schulbibliothek von 2000 geben), es wird auch weiterhin grundsätzliche didaktisch-methodische Reflexionen geben (LIES 16 wird die „Standards für das Lernen in der Schulbibliothek“ vorstellen), wir werden auch weithin durch das Land reisen und interessante Schulbibliotheken im In- und Ausland besuchen und vorstellen.

Wir hoffen, dass Ihnen das neue LIES gefallen wird und freuen uns auf Rückmeldungen von Ihnen.

Kurt Cron

ZENTRAL IN JEDEM SINNE

Die Schulbibliothek des Otto-Hahn-Gymnasiums in Landau

„Du wirst gebraucht!“, ruft der ehemalige Leiter der Schulbibliothek dem Eintretenden auf Englisch von einem großen Plakat entgegen. Dieser Satz ist gleichsam Programm der Bücherei des Otto-Hahn-Gymnasiums Landau.

So kümmert sich eine AG aus 25 der insgesamt etwa 1000 Schülerinnen und Schüler um einen reibungslosen Ablauf der Bibliothek, aber auch um deren lebendige Ausgestaltung. Eine Untergruppe hilft beim Verbuchen, Einstellen und Etikettieren, eine andere organisiert Projekte wie Lesenächte, gestaltet die Bibliotheksseite auf der Schul-Homepage mit Buchbesprechungen und hilft bei der Vorbereitung von Bibliothekstagen und Autorenlesungen. Die AG kümmert sich auch um die Lesebedürfnisse: Umfragen zu Vorlieben der Schülerschaft beeinflussen unmittelbar die Entscheidung für oder gegen Neuanschaffungen.

Dringend gebraucht wird auch Gabriele Lentner-Wanzek, die Leiterin der Schulbibliothek. Sie sorgt dafür, dass der Bibliotheksetat von 2.000 € pro Jahr sinnvoll für Bücher, DVDs und Zeitschriften eingesetzt wird. Hinzu kommen weitere Zeitschriften, die von Fachschaften oder

Sponsoren finanziert werden, außerdem weitere Literatur, die von den Fachschaften angeschafft wird. Letztere verfügen zwar teilweise über eigene Fachbibliotheksstandorte, weisen aber deren Bestand zentral in der Schulbibliothek nach.

Durch die Festanstellung von Frau Lentner-Wanzek mit einer halben Stelle ist gewährleistet, dass die Bibliothek täglich von 8.00 bis 13.30 Uhr geöffnet ist. So können die rund 10.000 Medien jederzeit von einzelnen Schülerinnen und Schülern oder auch von Klassen und Kursen genutzt werden. Jede Schülerin und jeder Schüler wird nach der Einschulung durch Führungen mit Quiz in die Welt der Schulbibliothek von Anfang an eingebunden. Die Ausleihe erfolgt über eine Leserkartei ohne Scan-Kärtchen.

Auf 110 m² laden lichtdurchflutete Regale zum Zugreifen ein. Die Standortshilder wurden in ansprechendem Blau vom Fachbereich Bildende Kunst neu gestaltet.

Seit kurzem ist die Bibliothek an den OPAC-Server der Fachstellen angeschlossen (bibliotheken-rlp.de), der eine Recherche von jedem Ort aus ermöglicht.

Vier Internetarbeitsplätze stehen zur Ver-



Bibliotheksleiterin Gabriele Lentner-Wanzek

fügung, wobei jeder Schüler ein eigenes Zugangspasswort erhält. Spiele wurden gesperrt.

In der Sanierungsphase wurde die Jugendbücherei durch einen Mauerdurchbruch erweitert, sodass jetzt ein deutlich größerer Raum mit altersgerechter Jugendliteratur und diversen Sachbüchern zur Verfügung steht.

Die Segmente der Schulbibliothek sind in einer ersten Umbaustufe aus einem einzigen großen Raum gebildet worden. In einer zweiten Renovierungsphase wurden in den Osterferien



Regalansicht

2005 Wände und Fußböden renoviert, an den Fenstern Außenjalousien angebracht.

Möglich wurde diese Erweiterung im Rahmen der laufenden Gesamtrenovierung des Otto-Hahn-Gymnasiums durch eine großzügige Spende der Landauer Fix-Stiftung, die Einzelprojekte mit jeweils nennenswerten Beträgen unterstützt. Die Stiftung hat für die Schulbibliothek 30.000 € zur Verfügung gestellt. Ein entsprechendes Schild am Bibliothekseingang signalisiert den Dank aller Nutznießer.

Tatkräftig unterstützt wird die Arbeit in der Bücherei von vielen Mitgliedern des Lehrerkollegiums. So ist Frau Petra Hafemann neben Frau Lentner-Wanzek in der Leitung der Bibliothek tätig und pflegt die Verbindung zur Lehrerschaft. Michaela Kistner unterrichtet die Fächer Deutsch und Englisch und nutzt mit ihren Schülerinnen und Schülern selbst immer wieder die Schulbibliothek, sei es für Buchvorstellungen, sei es für Rechercheaufgaben, seien es die DVDs,

die auch an Schüler ausgeliehen werden. Auf diese Weise ist auch die hauptamtliche Bibliothekskraft ständig „am Puls des Geschehens“.

Besonders wichtig ist die Unterstützung durch die Schulleitung. Indem Frau Lentner-Wanzek regelmäßig an Gesamtkonferenzen und Dienstbesprechungen teilnimmt, findet die Arbeit in der Schulbibliothek nicht auf einer Insel statt, sondern können aktuelle Entwicklungen registriert und mitgestaltet werden.



Lektüreturm



Standortschild

„Es ist zwingend notwendig, dass an Gymnasien unserer Größenordnung eine hauptamtliche Bibliothekskraft angestellt wird“, betont denn auch Emil Straßner, Schulleiter des Otto-Hahn-Gymnasiums. Die Bibliothek müsse als zentraler Lernort sehr gut ausgestattet sein. Sie werde in der Diskussion darüber, was eine gute Schule ausmacht, viel zu oft vernachlässigt. „Deshalb sind wir dankbar, dass die Fix-Stiftung uns so großzügig unterstützt hat“, so Straßner.

Die Begrüßung „Du wirst gebraucht!“ kann also auch und ganz besonders als Ruf an die Schulbibliothek selbst verstanden werden, als Bestätigung ihrer intensiven und erfolgreichen Arbeit am Otto-Hahn-Gymnasium.

Joachim Franz

ERFOLGSMODELL SCHULBIBLIOTHEK

Studienfahrt der DBV-Expertenkommission „Schule und Bibliothek“ nach Südtirol

In den letzten Jahren hat das Land Südtirol ein Netz leistungsfähiger Schulbibliotheken aufgebaut. Die Expertenkommission des Deutschen Bibliotheksverbandes „Schule und Bibliothek“ informierte sich vom 29.9. – 2.10.2004 über das Schulbibliothekswesen in Südtirol und besuchte beispielhafte Einrichtungen. Das Amt für Bibliothekswesen¹ in Bozen organisierte die Besichtigungsfahrt.

Das gesamte Bibliothekswesen in Südtirol hat in den letzten 15 - 20 Jahren einen großen Qualitätssprung vollzogen. Der Aufbau leistungsfähiger Schulbibliotheken, die Teil des Bibliothekssystems des Landes sind, ist dabei eng mit der Weiterentwicklung der öffentlichen Bibliotheken verbunden. Nachdem der Südtiroler Landtag im Jahr 1983 bereits das Landesgesetz zur „Regelung und Förderung der Weiterbildung und des Öffentlichen Bibliothekswesens“ verabschiedet hatte, wurde die Förderung der Schulbibliotheken 1990 auf eine eigene gesetzliche Grundlage gestellt. Das **Landesgesetz „Maßnahmen zur Förderung von Schulbibliotheken“²** und die 1992 dazu verabschiedete Durchführungsverordnung legen fest, dass das Land die Schulbibliotheken finanziert und das nötige Personal zur Verfügung stellt.

Damit eine Schulbibliothek überhaupt als solche bezeichnet und gefördert werden kann, muss sie bestimmte **Mindestanforderungen** erfüllen:

- Alle Buch- und Medienbestände der Schule müssen in der Schulbibliothek zentral verwaltet und erschlossen werden. Die Schulbibliothek fungiert somit als Informations-, Lern- und Kommunikationszentrum der Schule.
- Die Schulbibliothek muss einen Mindestbestand von 10 Medieneinheiten pro Schüler und Lehrer umfassen.
- Der Aufbau des Bestandes muss gezielt auf die schulischen Bedürfnisse ausgerichtet sein und nach den Kriterien Qualität und Aktualität erfolgen. Der Umfang der jährlichen Neuanschaffungen liegt bei mindestens zehn Prozent des vorgeschriebenen Mindestbestandes.
- Die Systematisierung, Katalogisierung und Verwaltung der Bestände muss nach den im öffentlichen Bibliothekswesen angewandten Regeln und Arbeitstechniken erfolgen.
- Die Schulbibliothek muss in einem zentral gelegenen, ausreichend großen (Schulbau-richtlinien) und funktionsgerecht eingerichteten Raum untergebracht sein, sodass individuell, mit Gruppen und Klassen darin gearbeitet werden kann.

- Die Schulbibliothek muss während der gesamten Unterrichtszeit zugänglich sein und auch außerhalb der Unterrichtsstunden regelmäßige Öffnungszeiten anbieten.

Nur Schulbibliotheken, die diesen Mindestanforderungen genügen, können auf Antrag beim Amt für Bibliothekswesen mit Beschluss der Landesregierung **„anerkannt“** werden. Dabei gibt es drei Typen „anerkannter“ Schulbibliotheken:

1. Die gemeinsame Schulbibliothek mehrerer Schulen, die mindestens 20 Klassen umfassen und im selben Gebäude oder Gebäudekomplex untergebracht sind,
2. die Bibliothek einer großen Schule mit mindestens 20 Klassen,
3. der gemeinsame Bibliotheksdienst zusammengeschlossener Schulen mit insgesamt mindestens 24 Klassen. Die Schulen können innerhalb eines Ortes räumlich voneinander getrennt untergebracht sein. Sie verfügen über eigene Schulbibliotheken. Auch ein Zusammenschluss mit der örtlichen öffentlichen Bibliothek ist möglich.

Anerkannten Schulbibliotheken wird **hauptamtliches Bibliothekspersonal** (Diplombibliothekarin/innen) zugewiesen. Sie erhalten **zusätzliche Mittel** für den Bestandsaufbau. Die Höhe der zusätzlichen Gelder beträgt für Oberschulen 5.200 € pro Jahr. (Einer anerkannten Schulbibliothek einer Oberschule mit ca. 650 Schüler/innen stehen pro Jahr insgesamt ca. 10.000 bis 15.000 € für den Medienerwerb zur Verfügung.)³

Neben der Betreuung durch hauptamtliches Fachpersonal wird der hohe Qualitätsstandard der schulbibliothekarischen Arbeit in Südtirol dadurch gewährleistet, dass jede Lehrkraft, die eine Schulbibliothek gegen Lehrstundenreduzierung leitet, den 240 Stunden umfassenden „Lehrgang Schulbibliothek“ des Amtes für Bibliothekswesen erfolgreich absolviert haben muss. Inhaltliche Schwerpunkte des Lehrgangs, der mit dem **Zertifikat „Experte für die Schulbibliothek und die Leseförderung“** abgeschlossen wird, sind u.a. Bestandsanalyse und Bestandsaufbau, Bibliotheksdidaktik, Vermittlung von Informations- und Recherchekompetenz, Nutzung der „Neuen Medien“ und offene Lernformen in der Schulbibliothek.

Beim Besuch von Schulen unterschiedlicher Schularten konnte die Kommission die Umsetzung des Südtiroler Schulbibliothekskonzeptes in die Praxis verfolgen.

Die **Oberschule für Landwirtschaft in Auer** ist eine Fachoberschule mit landwirtschaftlicher, naturwissenschaftlicher und technischer Ausrichtung und führt die Schüler/innen der Klassen 9 – 13 zum Abitur. Die Bibliothek⁴ ist ein Beispiel für den Bibliotheksdienst zusammengeschlossener Schulen und wird von einer Lehrerin und einer hauptamtlichen Bibliothekarin betreut. In der Bibliothek können zwei Schulkassen arbeiten. Für Recherchen stehen sieben PC-Arbeitsplätze mit Internetanschluss zur Verfügung. Der Bestand umfasst etwa 15.000 Medien aller Art (Bücher, Zeitschriften, CD-ROM, CDs, Videos, Hörbücher, Dias und Folien), wobei die Sach- und Fachliteratur zu den schulischen Fachrichtungen den Hauptteil des Bestandes ausmacht. Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt ist das an den Interessen der Schüler/innen orientierte Angebot an „gut lesbarer“ Jugendliteratur und neuerer Belletristik. Die Impulse für die schulische Leseförderung gehen von der Schulbibliothek aus. Das jährliche Leseförderprogramm der Bibliothek beinhaltet Veranstaltungen wie eine dreistufige Einführung der ersten Klassen in die Benutzung, kreatives Buchvorstellen, Bücherkisten für Klassen, thematische Buch- und Medienausstellungen zu besonderen Themen sowie Autorenlesungen und Begegnungen mit Zeitzeugen.

Die Bibliothek ist fest im Schulprogramm verankert. Der für jeweils drei Jahre gewählte **„Bibliotheksrat“** ist das bibliothekspolitische Organ der Schule und besteht aus vier Lehrkräften, der Bibliothekarin und Vertretern der Verwaltung. Das vom Bibliotheksrat gewählte Leitungsteam erstellt ein jährliches Tätigkeitsprogramm, arbeitet didaktische Materialien für den Bibliotheksunterricht aus und ist für die Evaluierung der Bibliotheksarbeit zuständig. Schulbibliothekarische Ziele der nächsten Jahre sind die Weiterentwicklung der Bibliothek zu einem Zentrum für die Mediennutzung sowie der Ausbau zu einem schulischen Dokumentationszentrum, in dem u.a. Facharbeiten der Schüler/innen, Publikationen der Schule oder Unterlagen aus der Fortbildung zugänglich gemacht werden.

In der **Mittelschule „Oswald von Wolkenstein“ in Brixen** werden ca. 600 Schülerinnen und Schüler der Klassen 6 – 8 unterrichtet. Die Schulbibliothek verfügt über einen Bestand von ca. 10.000 Medien, davon ca. 90 CD-ROMs, 200 Hörspiele, 20 Spiele und 84 Zeitschriften. Drei ehemalige Klassenräume wurden zur Bibliothek zusammengeschlossen. Das Bibliotheksteam besteht aus einer Lehrerin und einer Diplom-Bibliothekarin. Sieben weitere Lehrkräfte sind in die schulbibliothekarische Arbeit einbezogen. In einer Hörecke der Bibliothek können die Schüler/innen über Kopfhörer Hörbücher nutzen oder Radio hören. Die Schulbibliothek ist Initiator zahlreicher Projekte, wie uns ein Rückblick auf die Tätigkeiten im Schuljahr 2003/2004 gezeigt hat. Bei dem unter dem Motto „Lesen und der Tag

wird bunt“ stehenden Lesefest am Tag des Buches konnten die Schüler/innen ihr eigenes Tagesprogramm zusammenstellen und aus einer Vielzahl an Angeboten wählen (Basteln von Buchobjekten, Fortsetzungsroman, Theaterwerkstatt, Filmproduktion). Zum regulären Angebot der Schulbibliothek gehört der „Bücherexpress“, bei dem ein Schubkarren voller Bücher zu einem Thema (z.B. Liebe und Freundschaft oder Phantastische Welten) innerhalb einer Stufe von Klasse zu Klasse wandert. Die Schüler/innen halten ihre beim Lesen entstehenden Eindrücke in dem beiliegenden Reisetagebuch fest. Regelmäßig finden in der Bibliothek Nachmittagsveranstaltungen statt, bei denen die Schüler/innen Lerntechniken kennen lernen und erproben, schmökern, Bücher vorstellen, recherchieren oder Spiele ausprobieren.

In der **Fachoberschule für Soziales „Marie Curie“ in Meran** (Klassen 9 – 13) können die Schüler/innen zwischen den Fachrichtungen „Biologie“, „Fremdsprachen / Touristik“ und der „Allgemeinen Fachrichtung“ wählen. Die Schule hat ca. 740 Schüler/innen und ist ein Beispiel für die Bibliothek einer großen Schule. Die Schulbibliothek ist das „Lese- und Informationszentrum (LIZ)“⁵ und verfügt über eine hauptamtliche Bibliothekarin und eine halbe Stelle für eine Bibliotheksassistentin. Der Bibliotheksrat besteht aus acht Lehrkräften und drei Schülervertreter/innen. Das LIZ ist 43 Stunden pro Woche geöffnet. Der Medienbestand der Schule umfasst 28.000 Medien, davon mehr als 700 Klassensätze. Im Bibliotheksraum sind 16.000 Medien zugänglich. Zur technischen Ausstattung gehören sechs PC-Arbeitsplätze mit Internetanschluss und zwei PCs für die Recherche im Bibliothekskatalog. Pro Jahr stehen 10.000 bis 12.000 € für den Erwerb neuer Medien zur Verfügung. Die Schule hat ein **Leitbild** des LIZ erarbeitet, in dem die Ziele, Leistungen und Schwerpunkte der schulbibliothekarischen Arbeit definiert werden. Das LIZ versteht sich als „Lernwerkstatt, in der Lern-, Arbeits- und Informationstechniken trainiert und Kommunikationstechniken erworben werden können.“

Auf Bezirksebene arbeitet das LIZ mit sieben weiteren Schulen im Rahmen eines Schulbibliotheksverbundes zusammen. Gemeinsam mit dem Amt für Bibliothekswesen hat das LIZ ein aus mehreren Bausteinen bestehendes Konzept „Lernkompetenz entwickeln in und mit der Schulbibliothek“ erarbeitet. Das Trainingsprogramm dient der Qualifizierung von Schüler/innen in den Bereichen Lern- und Arbeitstechniken und Umgang mit Medien und steht kurz vor der praktischen Umsetzung.

Die **kombinierte Bibliothek (öffentliche Bibliothek und Schulbibliothek) Bozen / Haslach** ist mit vier weiteren Bibliotheken im „Bibliotheksdienst Bozen“ zusammengeschlossen. Bibliotheksteams aus haupt- und ehrenamtlichen

Mitarbeiter/innen leiten die zusammengeschlossenen Bibliotheken. Die Bibliothek Haslach ist in der Mittelschule untergebracht und wird von einer ehemaligen Lehrerin betreut. Schüler/innen und Lehrer/innen können die kombinierte Bibliothek täglich von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr nutzen. Die von der Bibliothek initiierten kreativen Projekte im Bereich Leseförderung wirken weit über die Schule hinaus. So ist z.B. aus dem Lesespiel „Gelesen und gewählt – ein Satz der mir gefällt“ das Schreibspiel „Aus Sätzen wachsen Geschichten“ entstanden. Schüler/innen haben Bücher gelesen und daraus Sätze gesammelt, die ihnen wichtig waren. 50 dieser Sätze wurden ausgewählt und im „Schreibspiel-Faltblatt“ veröffentlicht. Schüler/innen in ganz Südtirol waren aufgerufen, einen dieser Sätze in eine neue Geschichte einzubinden. Eine Jury hat die 60 originellsten Geschichten und Gedichte ausgewählt. Die Arbeiten wurden in einem Buch veröffentlicht, das der Öffentlichkeit bei einem Lesefest vorgestellt wurde.

Insgesamt konnte die Kommission einen Einblick in die Vielfalt professioneller schulbibliothekarischer Arbeit in Südtirol gewinnen. Standards bezüglich der Ausstattung und der Organisation der Schulbibliotheken sowie die Leitung und Betreuung durch qualifiziertes Personal er-

möglichen die kontinuierliche Einbindung der Schulbibliotheken in Lern- und Unterrichtsprozesse. Beeindruckt hat die aktive Rolle, die Schulbibliotheken bei der Leseförderung und bei der Organisation des Lernens spielen. Weit über das Erschließen und Bereitstellen von Medien hinaus erarbeiten sie bibliotheksdidaktische Konzepte und sind durch den Einsatz offener Lernformen ein wichtiger Motor der Unterrichtsentwicklung.

Heike Steck

¹ Das Amt für Bibliothekswesen ist eine den Büchereinstellen in Rheinland-Pfalz vergleichbare Einrichtung zur Beratung und Förderung von öffentlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken.

² http://www.provinz.bz.it/kulturabteilung/bibliothekswesen/index_d.asp, unter „Bibliotheksgesetze“

³ Die jährlichen Landeszuweisungen an die Schulen für Bücher- und Medienankäufe der Schulbibliotheken liegen bei ca. 500.000 €. Der gleiche Betrag wird in die Einrichtung und Ausstattung der Schulbibliotheken investiert.

⁴ http://www.schule.suedtirol.it/blick/angebote/schulegestalten/se_suedtirol/ses836.htm

^{5 6} <http://www.schule.suedtirol.it/fos-me/fos4/liz/index.htm>

DER TROPISCHE REGENWALD

Ein Bibliotheksprojekt der 5. Klassen am Gymnasium

Ramstein-Miesenbach

I. Allgemeine Projektbeschreibung

Die Idee zu diesem Projekt entstand im Zusammenhang mit den Diskussionen zur Qualitätsentwicklung, Förderung der Lesekompetenz und der Methodenkompetenz unter dem Eindruck der Pisa-Studie im Mai 2003.

Ausgangspunkt der Überlegungen war die Absicht, die neuen Fünftklässer an gymnasiale Arbeitsweisen heranzuführen. Aufbauend auf den in den meisten Grundschulen bereits geschulten Fähigkeiten zum selbstständigen Arbeiten soll mit diesem Projekt der erste Schritt getan werden zur eigenverantwortlichen Recherche und Informationsbeschaffung einerseits und zur Fähigkeit verschiedenartigste Informationen aus unterschiedlichen Medien auszuwerten. Gleichzeitig wird die Bibliothek als zentraler Ort des Lernens und zur Informationsbeschaffung ins Bewusstsein der Schüler/innen gerückt. Der Schwerpunkt des Projekts liegt demzufolge in der Nutzung von Medien, die zur Grundausstattung einer modernen Schulbibliothek gehören: Allgemeine

Nachschlagewerke, Sachbücher (hier: in Anbetracht des Alters der Zielgruppe handelt es sich um Jugendsachbücher) und CD-ROMs (vgl. M1). Auf die Einbindung der Internetrecherche wurde bewusst verzichtet, sie wird Teil eines zweiten, für die 6. Klassen geplanten Bausteins sein.

Detailliertere Zielsetzungen und Art der Aufgabenstellung ergeben sich aus diesen Grundüberlegungen.

Der von einer Arbeitsgruppe (vertreten waren die Fächer Erdkunde, Biologie und Deutsch sowie die Leiterin der Schulbibliothek) ausgearbeitete sechsstündige Projekttag für die 5. Klassen wurde Ende Januar 2004 zum ersten Mal in der Jahrgangsstufe durchgeführt

Zielsetzung

Unser Projekt soll im Einzelnen folgende Fähigkeiten fördern bzw. Zielsetzungen erfüllen:

- mit den allgemeinen Verhaltensregeln in der Bibliothek vertraut machen



- die neuen 5. Klassen in die Nutzung des Inventars der Schulbibliothek einführen
- zur Durchführung gelenkter Recherchen in der Schulbibliothek befähigen
- Lesekompetenz durch gezielte Aufgabenstellungen, Arbeitsanweisungen und Texte fördern
- Fähigkeit der Schüler/innen zum eigenverantwortlichen Arbeiten fördern
- Bewusstsein der Schüler/innen für fächerübergreifende Aspekte von Themen wecken.

Themenwahl

Das Thema **Der Tropische Regenwald** bietet sich aufgrund von Überschneidungen in den Lehrplänen Erdkunde, Biologie und Deutsch an. Ziel des Projektes ist es jedoch nicht, eine umfassende und erschöpfende inhaltliche Behandlung des Themas unter fachspezifischen Gesichtspunkten zu leisten. Es ermöglicht vielmehr den Fachlehrerinnen und Fachlehrern den Rückgriff auf einzelne, während des Projektes bereits angesprochene Aspekte.

Voraussetzung für die Durchführung dieses Projekt ist - siehe hierzu die Anmerkung am Schluss - die Bereithaltung der verwendeten Medien (vgl. die Medienliste in **M1**).

Aufgaben

Die Arbeit während des Projekttagess enthält verschiedene Aufgabentypen:

- Textlektüre, Unterstreichen und Herausschreiben wichtiger Inhalte, Übertragung der Inhalte auf andere Zusammenhänge (Arbeitsblätter)
- Suche nach Begriffen oder Inhalten in Büchern unter Angabe von Signaturen, Suchbegriffen, Seitenzahlen o.ä.
- Suche nach Signaturen

- Suche nach korrekter Schreibweise themenspezifischer Termini
- Arbeit am Computer mit entsprechenden Suchaufgaben
- Übertragung relevanter Inhalte in geographische Karten
- Entnahme von Informationen aus Filmmaterial
- Überprüfung der eigenen Ergebnisse anhand von Lösungsblättern (bei der Aufsicht)

Die Aufgaben werden auf laminierten Karten bereitgestellt, die Arbeitsblätter gemäß der Anzahl der Schüler/innen bereitgehalten. Das laminierte Material kann immer wieder verwendet werden und erleichtert somit die Wiederholung des Projektes in

den Folgejahren. Außerdem gibt es Anleitungen mit gezielten Angaben zum Verhalten in der Bibliothek, zu Arbeitsabläufen und Vorgehensweisen. So können und müssen die Kinder in relativer Selbstständigkeit die Arbeitsaufträge erledigen, von denen manche zwingend, andere nur wahlweise in einer bestimmten Anzahl zu erledigen sind.

Organisation

Für jede der 5. Klassen ist ein gesonderter Tag vorgesehen. Eine Hälfte der Klasse arbeitet nach einer kurzen Einführungsphase durch eine beteiligte Lehrkraft selbstständig in der Bibliothek, die andere Hälfte erledigt bestimmte textgebundene Aufgaben im Klassensaal – ebenfalls nach kurzer Einführung. Hier wird zur Unterstützung ein Film über den Tropischen Regenwald gezeigt, für ganz Schnelle gibt es zusätzliche Bastelarbeiten (Lesezeichen zum Thema Regenwald). Durch die Teilung der Klasse soll eine Überfüllung der Bibliothek vermieden und ein ruhiges und gezieltes Arbeiten ermöglicht werden. Jede Hälfte der Klasse arbeitet sowohl zweieinhalb Schulstunden im Klassensaal als auch in der Bibliothek. Im Saal befindet sich immer eine Lehrperson, die Aufsicht in der Bibliothek übernimmt eine mit dem Projekt vertraute Lehrkraft, die auch Ansprechpartner für beide Gruppen ist (siehe **M2**).

Die regulären Pausen im Schulablauf werden eingehalten.

Es scheint uns sinnvoll den Projekttag mit einer gemeinsamen Nachbesprechung und kleineren kreativen Arbeitsaufträgen in der 6. Stunde ausklingen zu lassen. Dies kann sowohl in der Bibliothek als auch im Klassensaal stattfinden.

Die Schüler sammeln ihr Arbeitsmaterial in einer eigenen Mappe, die dann auch in den entsprechenden Fächern eingesetzt werden

kann. Wünschenswert wäre es, wenn sich die Fachkonferenz Erdkunde darauf einigen könnte, auf diese von den Schülerinnen und Schülern selbst angefertigten Materialien beim Einstieg in die spätere Behandlung des Themas „Der tropische Regenwald“ zurückzugreifen.

Die Anschaffung des Materials (Mappen, Material für Lesezeichen, Folienstifte und Arbeitsblätter) wird von der Projektleitung übernommen und kann durch einen Unkostenbeitrag finanziert werden.

II. Ausführliche Projektbeschreibung

1. 1-2 Wochen vor Projektdurchführung

Folgende Punkte sind zu erledigen:

- Information der Schülerinnen und Schüler über Inhalt und organisatorischen Ablauf sowie mitzubringende Materialien (siehe **M2**)
- Kopieren bzw. Laminieren der Materialien und Arbeitsblätter, ggf. Beschaffung von Folienstiften
- Lochen der Arbeitsblätter
- Besorgen der Projektmappen (DIN A4) und des Bastelmaterials (Schnüre, farbiger Pappkarton etc.) zum Anfertigen des Lesezeichens
- Ausleihen des Films (FWU: Der Vegetationsgürtel der Tropen)
- Abstimmung der Einzeltermine für die betroffenen Klassen und Absprache mit der Schulleitung bzgl. Aufsichten und eingesetzter Lehrkräfte
- Information des Kollegiums über den Projektverlauf durch ein Infoblatt (siehe **M3**).

2. Projekttag

a) im Klassensaal

Die Arbeit im Klassensaal ist gemäß einem Lernzirkel in drei Stationen aufgebaut, wobei die letzte fakultativ ist. Zur Orientierung wird eine entsprechende Übersicht (siehe **M4**) im Klassensaal ausgelegt, detailliertere Anweisungen (siehe **M5**) zur Durchführung werden den Schülerinnen und Schülern an die Hand gegeben. Sie können selbst bestimmen, wie viel Zeit sie auf die Bearbeitung der einzelnen Stationen verwenden, nicht frei wählbar ist jedoch die Reihenfolge. Im Sinne des Lernzirkels haben wir versucht, mit möglichst vielen Sinnen zu lernen und neben den kognitiven auch kreative Phasen einzuplanen.



Die Aufsicht führende Lehrkraft zeigt zu Station 1 die ersten Sequenzen des Films „Die Vegetationsgürtel der Tropen“ (Dauer ca. 15 Minuten). Im Anschluss daran legen die Schülerinnen und Schüler in drei Gruppen den im Film erläuterten Tagesablauf im tropischen Regenwald mit Hilfe von vorgefertigten laminierten Kärtchen (siehe **M6**) nach, übertragen die Zeichnungen in die Projektmappe und beschreiben den Verlauf stichwortartig. Die Schülerinnen und Schüler lernen so, Informationen aus dem Film - einem Medium, das Bild und Sprache kombiniert - herauszufiltern und sowohl visuell zu rekonstruieren, als auch sprachlich möglichst kurz zusammenzufassen. Der Zeiteinsatz für die Bearbeitung dieser ersten Station beträgt ca. 35 Minuten.

Die erste Aufgabe in Station 2 (siehe **M5**) ist als Übergang zwischen dem Film und der reinen Textarbeit zum Thema „Aufbau des tropischen Regenwaldes“ konzipiert. Die Schülerinnen und Schüler vergegenwärtigen sich die bereits aus dem Film bekannte Vegetation noch einmal, bevor anhand des Textes die Fachbegriffe und Details eingeführt werden. Dazu bekommen sie ein Arbeitsblatt (siehe **M7**), das die verschiedenen im Regenwald vorkommenden Pflanzenarten vollkommen ungeordnet und zum Teil mehrfach darstellt. Ihre Aufgabe ist es, diese Pflanzen auszuschneiden, auf das Skizzenblatt (siehe **M8a**) aufzukleben und in den für den Regenwald typischen Farben auszumalen.

Das so von ihnen gestaltete Skizzenblatt wird im nächsten Schritt - der Textarbeit - beschriftet. Grundlage ist ein Text (siehe **M9**) mit der Überschrift „Wie ist der tropische Regenwald aufgebaut?“ (Der Regenwald, Was ist Was, Bd. 90, S.9-11), der den Schülerinnen und Schülern ebenfalls in laminierte Form zur Verfügung gestellt wird. Bei dem Text handelt es sich - und dies war das Auswahlkriterium - um einen weitgehend ungekürzten, daher authentischen Auszug

aus einem Jugendsachbuch, dem gezielt Informationen zu entnehmen waren, um so die Schülerinnen und Schüler auf die Benutzung dieses Mediums für den Unterricht vorzubereiten. In Station 2 lesen sie nun den Text und markieren mit Hilfe eines Folienstiftes wichtige Begriffe, wobei sie explizit dazu aufgefordert werden, keine ganzen Sätze zu unterstreichen. Anhand dieser Markierungen beschriften sie daraufhin die auf dem Skizzenblatt dafür vorgesehenen Kästchen, in die sie sowohl die Oberbegriffe für die verschiedenen Stockwerke der Vegetation als v. a. auch deren Merkmale eintragen. Auch hierbei sind die Schülerinnen und Schüler aufgrund des begrenzten Platzes dazu gezwungen, sich auf Stichworte zu beschränken – eine Anforderung, die ihnen, wie wir im Verlauf des Projektes feststellten, besonders schwer fiel. Abschließend soll ein Titel für das Arbeitsblatt gefunden werden. Nach Fertigstellung des Arbeitsblattes vergleichen die Schülerinnen und Schüler ihr Ergebnis mit dem Lösungsblatt (siehe **M8b**), das sie bei dem Aufsicht führenden Lehrer einsehen können. Das korrigierte Arbeitsblatt wird in die Projektmappe eingeklebt.

Schneller arbeitende Schülerinnen und Schüler können im Anschluss an die recht intensive Textarbeit wieder kreativ tätig werden. Zur Auswahl stehen dabei das Basteln eines Lesezeichens zum Thema „Regenwald“ oder die themengerechte Gestaltung des Deckblattes ihrer Projektmappe. Dazu wird ihnen eine Sammlung verschiedenster Bastelutensilien (Perlen, Federn, Fotokarton, Garne etc.) vom Lehrer zur Verfügung gestellt.

b) in der Bibliothek

An einem zentralen Ort befinden sich - in Karteikästen - die laminierten grünen Aufgabenkarten sowie die entsprechenden Lösungskarten; ebenso die benötigten Arbeitsblätter im

jeweiligen Klassensatz. Für die elektronischen Nachschlagwerke stehen zwei Computer zur Verfügung, die pro Gruppe maximal 20 Minuten genutzt werden sollten.

Das Informationsblatt (siehe **M10**) zur Arbeit in der Bibliothek wird dort mehrfach ausgehängt.

Die Aufgaben (siehe **M12**) sind in Pflicht- (A-F) und Wahlaufgaben (G-T) unterteilt.

Die Signatur der zu verwendenden Bücher ist auf den Aufgabenkarten angegeben. Die CD-ROMs befinden sich am Computer.

Die **Pflichtaufgaben** trainieren grundlegende Arbeitsweisen oder Fertigkeiten wie

- Aufgabenblatt **A**: Arbeit mit dem Alphabet
- Aufgabenblatt **B**: Atlasarbeit
- Aufgabenblatt **C**: Umgang mit elektronischen Lexika
- Aufgabenblatt **D₁₋₃**: Nachschlageübungen mit dem Duden
- Aufgabenblatt **E**: Umgang mit der Encarta
- Aufgabenblatt **F**: Übung zur Systematik in der Bibliothek.

Die Beantwortung der **Wahlaufgaben G-T** trainiert einerseits die gezielte Informationsentnahme durch Arbeit mit dem Inhaltsverzeichnis, Glossar oder Register eines Sachbuches, andererseits erarbeiten die Schülerinnen und Schüler inhaltliche Aspekte zum Thema Regenwald.

Nach der Bearbeitung der jeweiligen Aufgabenkarte wird das Buch von den Schülerinnen und Schülern an den richtigen Platz zurückgestellt und die Karte wieder in den Karteikasten eingeordnet. Die Arbeitsergebnisse werden von den Schülerinnen und Schülern mit Hilfe der Lösungskarten überprüft und die Kontrolle auf dem Laufzettel (siehe **M11**) abgehakt. Die zur Aufsicht eingeteilte Lehrkraft sollte in dieser Arbeitsphase die Laufzettel immer wieder überprüfen. Die Ergebnisse sammeln die Schülerinnen und Schüler in ihrer Projektmappe.

c) Nachbesprechung

Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, ihre Erfahrungen auszutauschen, wobei insbesondere auch inhaltliche und organisatorische Schwierigkeiten zur Sprache kommen sollen. Weitere Möglichkeiten der Gestaltung könnten sein:

- Verfassen eines Artikels für die Schülerzeitung
- Gestaltung eines Kreuzworträtsels (eventuell auch für die Schülerzeitung)
- Fragebogen o. ä. als Arbeitsmaterial für folgende Jahre oder den Fachunterricht.



III. Schlussbemerkungen

Nach unseren Einschätzungen verlief der Projekttag in allen Klassen sehr erfolgreich. Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten selbstständig und konzentriert und benötigten nur selten Hilfestellungen.

Das Thema Regenwald ist Teil des Lehrplans Erdkunde für die Orientierungsstufe. Es sollte nach Absprache mit dem Fachkollegium nicht vor Durchführung des Projektes im Unterricht behandelt werden.

Es ist notwendig, die eingeübten Arbeitsweisen und Fertigkeiten im weiteren Unterricht erneut aufzugreifen, um zu überprüfen, ob ein Lernerfolg erzielt wurde, bzw. um diese weiter zu trainieren.

Es ist wichtig, bei geeigneten Themen auch in anderen Fächern ein Folgeprojekt anzuschließen, das den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, auf der Grundlage ihrer Kenntnisse noch selbstständiger zu recherchieren. Hierbei kann gleichzeitig festgestellt werden, ob die Schülerinnen und Schüler die erlernten Methoden erfolgreich anwenden können.

Die Aufgabestellungen sollten hierbei offener sein und die Vorgaben z.B. Nennung der Bücher deutlich reduziert werden. Es eignen sich z.B. das Erstellen von Tiersteckbriefen oder Länderprofilen und das Anfertigen von Kurzreferaten zu Leben und Werk von Malern, Komponisten oder Autoren.

Cornelia Jung, Dorothee Nist, Melanie Pallmann, Gabriele Schütz, Hedi Wenz

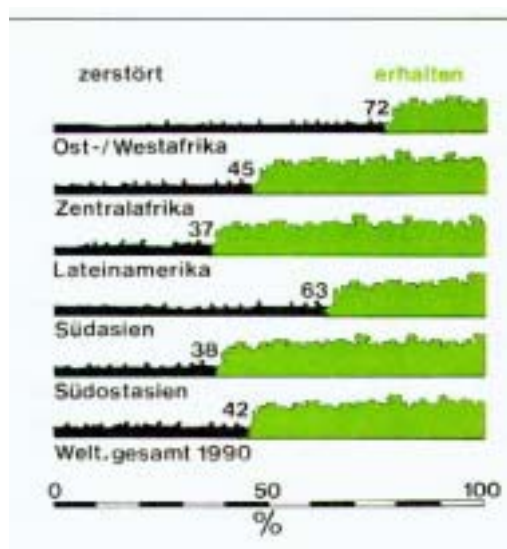
Anmerkung

Das vorliegende Material wurde so aufbereitet, dass es interessierten Lehrerinnen und Lehrern ermöglicht, das Projekt durch die Vervielfältigung der Vorlagen zu den Arbeitsblättern und Anweisungen unmittelbar und ohne viel Zeitaufwand umzusetzen. Die Online-Ausgabe von LIES ermöglicht es darüber hinaus, einzelne Vorlagen, wie z. B. die Informationsblätter und Aushänge für das Kollegium, die Eltern oder die Schüler in Details entsprechend den örtlichen Gegebenheiten zu ändern oder auch Variationen des Projektes zu erstellen.

Um den Einsatz an jeder Schule zu erleichtern bzw. zu ermöglichen bieten die Fachstellen des Landesbibliotheksentrums in Neustadt und Koblenz im Rahmen ihres Serviceangebotes Medienkisten mit sämtlichen für die Durchführung des Projektes benötigten Büchern, CD-ROMs (nicht enthalten ist die Encarta) und dem Film (auch über die Kreisbildstellen zu erhalten) an. Das Arbeitsblatt, das sich auf die Encarta bezieht, kann auch auf der Basis anderer in der Schule vorhandener allgemeiner CD-ROM-Nachschlagewerk abgeändert werden.

Fragen zu Inhalt und Durchführung des Projektes beantworten die Autorinnen gerne über folgende E-Mail-Adresse: gabrieleschuetz@gmx.de. Willkommen sind ebenfalls Erfahrungsberichte und Anmerkungen von Kolleginnen und Kollegen, die das Projekt umgesetzt haben.

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Auswahl an Arbeitsblättern zum Projekt.



Quelle: www.uni-koblenz.de - Regenwaldzerstörung

M1

Bibliographie:

Sachbücher:

1. Affen: die faszinierende Welt unserer nächsten Verwandten; Verhalten, Familienleben, Intelligenz. (Sehen Staunen Wissen). Hildesheim: Gerstenberg 1996. ISBN 3-8067-4479-3 (**6.7 AFF**)
2. Bäume. (Was ist Was, Bd. 31).Nürnberg: Tessloff Verlag 1993. ISBN 3-7886-0271-6 (**6.7 KUR**)
3. Bäume: der faszinierende Formenreichtum der größten Lebewesen der Erde; Artenvielfalt, Entwicklung, Nutzen. (Sehen Staunen Wissen). Hildesheim: Gerstenberg 1992. ISBN 3-8067-4490-2 (**6.7 BAE**)
4. Claybourne, Anna u.a.: Das große Kosmos-Buch der Erde. Stuttgart: Franckh-Kosmos Verlag 2000. ISBN 3-440-08547-3 (**6.3 KOS**)
5. Die Erde: der faszinierende Aufbau unseres Planeten; von der Atmosphäre bis zum Metallkern. (Sehen, Staunen, Wissen: Faszinierende Forschung). Hildesheim: Gerstenberg 1994. ISBN 3-8067-4810-1 (**6.7 ERD**)
6. Die Erde. (Sehen und Verstehen) Gütersloh: Bertelsmann Lexikon Verlag 2000. ISBN 3-57710481-3 (**6.3 SEH**)
7. Geografie. (Time Life: Lebendiges Wissen). Amsterdam: Time-Life Books B.V. 2000. ISBN 90-5390-886-2 (**6.3 GEO**)
8. Mertiny, Andrea: Der Regenwald. (Was ist Was, Bd. 90).Nürnberg: Tessloff Verlag 1999. ISBN 3-7886-0632-0 (**6.3 MER**)
9. Planet Erde (Time Life: Lebendiges Wissen). Amsterdam: Time-Life Books B.V. . ISBN 90-5390-882-x (**6.3 PLA**)
10. Regenwald: eine Reise in den artenreichen Lebensraum der Erde – die tropischen Wälder Mittel- und Südamerikas, Afrikas, Asiens und Australiens. (Sehen Staunen Wissen). Hildesheim: Gerstenberg 1995. ISBN 3-8067-4491-2 (**6.7 REG**)
11. Parker, Steve: Geheimnisvolle Tierwelt: Tiere in Aktion; faszinierende Nahaufnahmen und Bewegungssequenzen. Hildesheim: Gerstenberg 1995. ISBN 3-8067-4165-4 (**6.7 PAR**)
12. Aust, Siegfried: Unsere Erde: eine lebendige Geographie für Kinder. (Was wir wissen wollen). Ravensburg: Ravensburger Buchverlag 1998. ISBN 3-473-35686-7 (**6.3 AUS**)
13. Wunder der Natur: faszinierende Besonderheiten der Natur, Tiere und Pflanzen, der menschliche Körper. (Geheimnisvolle Erde). Ravensburg: Ravensburger Buchverlag: 1998. ISBN 3-473-35694-8 (**6.7 WUN**)
14. Chesire, Gerard: Der tropische Regenwald. (Natur im Panorama). Luzern: Kbv 2001. ISBN 3-276-00254-5 (**6.3 CHE**)

Erzählende Literatur:

Funke, Cornelia: Die Wilden Hühner. Hamburg: Cecilie Dressler Verlag 1993. ISBN 3-7915-0445-2 (**5.1 FUN**)

CD-ROM:

Mit Alex auf Reisen: In den Regenwald. (Geographie). Gotha: Klett 2002. ISBN 3-623-46622-0 (ab 8 Jahre), (**6.3 MIT**)

Video:

Der Vegetationsgürtel der Tropen, FWU: 4252889 (auszuleihen über die Landesbildstellen)

Allgemeine Nachschlagewerke:

1. Encarta 2004. Microsoft Corporation 2004. (**Aa Enc**)
2. Duden: Rechtschreibung der deutschen Sprache. (Duden, Bd. 1). Mannheim; Leipzig; Wien; Zürich: Dudenverlag 1996. ISBN 3-411-04011-4 (**Ogo Dud**)
3. Jugendlexikon. Gütersloh: Bertelsmann Lexikon Verlag 1997. ISBN 3-577-10673-5 (**Aa Jug**)

M5 (Text 1 = M9, Skizze 1 = M8a, Blatt mit Pflanzenumrissen = M7)

Station 1

Bildet drei Gruppen mit 3-5 Schülerinnen und Schülern. Holt euch am Pult pro Gruppe einen Satz laminiertes Kärtchen. Ordnet die Karten so, dass der Tagesablauf im tropischen Regenwald deutlich wird. Beschreibt mündlich, was in den einzelnen Phasen passiert. Überträgt die Zeichnungen vereinfacht (nur Umriss zeichnen!) auf ein Blatt und beschreibt den Tagesablauf stichpunktartig. Die Überschrift des Blattes lautet: Ein Tag im tropischen Regenwald. Heftet das Blatt in eure Projektmappe ein.

Station 2

(Unterlagen: Text 1 und Skizze 1)

1. Nimm dir das Blatt mit den Pflanzenumrissen, schneide sie aus und bastele dir daraus einen tropischen Regenwald, indem du sie auf Skizze 1 aufklebst. Male danach das Bild in den für den Regenwald typischen Farben aus.
2. Nimm dir Text 1 und lies dir das Kapitel „Wie ist der tropische Regenwald aufgebaut?“ (in: „Der Regenwald“, Was ist Was , Bd. 90, S. 9-11) durch und markiere auf dem laminierten Blatt mit einem Folienstift die wichtigsten Informationen! Denke daran, keine ganzen Sätze zu kennzeichnen!
3. Fülle anschließend die auf Skizze 2 dafür vorgesehenen Kästchen mit den wichtigsten Informationen des Textes! (nur Stichworte – keine Sätze!). Finde eine Überschrift!

Diese drei Dinge musst du jetzt noch erledigen:

Vergleiche deine Ergebnisse mit dem Lösungsblatt (du findest es am Lehrerpult) und korrigiere falls nötig!

Hefte das kontrollierte Blatt in deine Projektmappe ein!

Säubere das laminierte Blatt und räume alle Gegenstände, die du benutzt hast, an ihren ursprünglichen Platz zurück!

Station 3 (freiwillig)

Wenn Du noch Zeit hast, kannst du

- ein Lesezeichen basteln (Material dafür findest du am Pult)

oder

- das Deckblatt der Projektmappe farbig und künstlerisch gestalten.

M10

Projekttag Klasse 5:

Informationen beschaffen in der Bibliothek

DER TROPISCHE REGENWALD

in der Bibliothek:

- Arbeitet zu zweit.
- Arbeitet leise, so dass ihr die anderen nicht stört und nicht gestört werdet.
- Die Aufgaben stehen auf den grünen Aufgabenkarten. Zu jeder Karte gehört ein Buch.
- Aufgaben- und Lösungskarten sind oben links mit Buchstaben gekennzeichnet. Es gibt Pflichtaufgaben und frei wählbare Aufgaben.

A-F = Pflichtaufgaben (Von den drei Aufgabenkarten zu D
braucht ihr nur eine zu bearbeiten).

G-T = Aufgaben deiner Wahl (Sucht euch von diesen Aufgabenkarten
4 bis 6 aus).

- Wenn ihr mit einer Karte fertig seid, stellt ihr das Buch an den richtigen Platz ins Regal zurück und legt die Karte wieder zu den anderen.
- Kontrolliert nach jeder Karte eure Ergebnisse mit dem jeweiligen Lösungskärtchen und tragt die Kontrolle in den Laufzettel ein.
- Lasst anschließend den Laufzettel von der Aufsicht führenden Lehrkraft abzeichnen.
- Schreibt alle von euch behandelten Fragen und die entsprechenden Antworten auf ein Blatt und heftet es in die Projektmappe ein.

Viel Erfolg!!!

C

Mit Alex auf Reisen: In den Regenwald CD ROM (Arbeitszeit max. 20 Min.!)

6.3 Mit

1. Klicke auf das Lexikon. Informiere dich über folgende Pflanzen:

- Bromelie
- Liane
- Orchidee

Lies die Lexikoneinträge zu diesen Pflanzen.

2. Klicke auf der Pfeiltaste weiter, bis du zum Kapitel **Anbaufrüchte in den Tropen** kommst. Finde folgende Informationen heraus:

- Woher stammt Maniok?
- Wie nennt man Yamsbrei?
- Wozu dient das Öl der Ölpalme?
- Wo in Afrika wird Kaffee angebaut und warum?

3. Klicke auf den **Koffer**. Klicke auf die **Sandsäcke**. Alex startet seine Reise. Warte bis es heißt: Willkommen in Afrika. Klicke nun auf die **Glühbirne** und wähle den **Film: Bei den Pygmäen**. Schau dir das Video an.

4. Klicke wieder auf die Glühbirne und wähle von den folgenden Spielen 1 aus:

- **Jokerspiel: Anbaufrüchte**
- **Regenwaldquartett**
- **Tropische Früchte**
- **Regenwälder der Erde**

5. Klicke auf den **Regenbogen**, um wieder zurück ins **Hauptmenü** zu kommen.

Lösung:

Mit Alex auf Reisen: In den Regenwald CD ROM (Arbeitszeit max. 20 Min.!)

6.3 Mit

2.

- Maniok stammt aus Südamerika.
- Yamsbrei nennt man Fufu.
- Das Öl dient als Rohstoff für die Kosmetikindustrie und zur Herstellung von Seifen und Waschmitteln.
- Kaffee wird in Westafrika und im Hochland Ostafrikas angebaut. Dort ist es nicht zu kalt und nicht zu heiß, nicht zu feucht und nicht zu trocken.

F**Cornelia Funke Die wilden Hühner****5.1 FUN**

In diesem Buch geht es um Pygmäen, z.B. auf S. 33 , S. 51, S.71 oder S.93.

1. Wer ist in diesem Buch mit Pygmäen gemeint ?
2. Was sind Pygmäen wirklich? Schau im Lexikon nach.
Jugendlexikon Bertelsmann Aa Jug
3. Welche Sorte von Büchern ist mit der Signatur Aa gekennzeichnet?

Cornelia Funke Die wilden Hühner**5.1 FUN****Lösung:**

1. Die Pygmäen sind Kinder, die sich zu einer Bande zusammengeschlossen haben.
2. Pygmäen sind Angehörige einer kleinwüchsigen Bevölkerungsgruppe in Afrika.
3. Mit der Signatur Aa sind allgemeine Nachschlagewerke gekennzeichnet.

H**Wunder der Natur****6.7 WUN**

1. Auf welchen Seiten findest du Informationen zu tropischen Regenwäldern?
 2. Nenne die Monate mit dem höchsten und niedrigsten Niederschlag in Manaus.
 3. Nenne allgemeine Klimamerkmale (Temperatur und Niederschlag) des Regenwaldes.
 4. Im tropischen Regenwald gibt es vier so genannte „Stockwerke“:
 - € Urwaldriesen (Lebensraum Baumkrone)
 - € Baumschicht
 - € Strauchschicht (Unterholz)
 - € Krautschicht (am Waldboden)
- a) Wie ändern sich die Lichtverhältnisse in den vier Stockwerken?
b) Ordne jedem Stockwerk zwei Lebewesen zu und erkläre, warum sie gerade hier leben.

Lösung:**H****6.7 WUN**

1. Informationen findet man auf S. 100/101.
 2. Im März ist das Maximum, im August das Minimum.
 3. Es ist immer heiß: 20-28°C, es regnet fast jeden Tag und es hat eine hohe Niederschlagsmenge
- 4a) Im oberen Stockwerk ist es hell, im unteren dunkel.
4b) In den Urwaldriesen findet man Greifvögel, z.B. Harpyie, denn sie suchen hier nach Beute und Fliegen.
In der Baumschicht halten sich Klammeraffen und Faultiere auf.
In der Strauchschicht kommen Lianen und andere Kletterpflanzen vor.
Die Krautschicht bietet Pilzen (brauchen kein Licht) und Pekaris (ernähren sich von Pflanzen) Lebensraum.

N

Der Tropische Regenwald

6.7 CHE

1. S.6/7: Lies den Textabschnitt: „Der riesige Regenwald...viele Tierarten“. Trage anschließend den Amazonas in deine Weltkarte ein.
2. Nenne drei unterschiedliche Tierarten, die im Mündungsbereich des Amazonas leben.
3. Die Amazonasmündung ist von Gezeiten geprägt, d.h. es gibt Ebbe und Flut. Welche Gefahr für Vögel besteht bei Flut?
4. S. 14/15. In den Feuchtgebieten der Amazonasmündung leben Tierarten, die an diesen Lebensraum besonders angepasst sind, wie z. B. der Rosalöffler und der Schwimmbeutler. Schreibe auf, worin jeweils die Anpassung besteht und wozu sie dient.

Lösung:

N

6.7 CHE

2. Im Mündungsgebiet des Amazonas leben z.B. Lamantine, Amazonas-Delphine und Kaimane.
3. Wenn das Wasser zu hoch steigt, werden die Nester am Ufer überschwemmt.
4. Rosalöffler haben eine löffelartige, flache Schnabelspitze mit Nerven an den Enden zum Aufspüren zappelnder Beutetiere und zum Durchwühlen des Schlammes. Schwimmbeutler besitzen glattes Fell und Schwimmhäute zur Jagd unter Wasser.

LERNEN IN DER SCHULBIBLIOTHEK

Teil III: Das „neue Lernen“

Der zweite Teil der kleinen Reihe beschäftigte sich mit offenen Unterrichtsformen. Diese sind durch PISA stärker ins Licht der öffentlichen Diskussion gerückt und eigentlich auch schon Alltag an den meisten Schulen. Der dritte Teil betrachtet weitere Einbindungsmöglichkeiten der Schulbibliothek in den Unterrichtsalltag.

1. Fächerübergreifender und fächerverbindender Unterricht

Welche Lehrerin oder welcher Lehrer hat nicht schon über das „Kästchendenken“ seiner Schülerinnen und Schüler gestöhnt: Was sie in einem Fach nachweislich gelernt haben, wissen sie in einem anderen Fach nicht anzuwenden, behaupten gar, nie davon gehört zu haben. (Ältere Kolleginnen und Kollegen meinen gelegentlich, das sei früher besser gewesen. Nun ja.)

Dies zu überwinden, ist Ziel des fächerübergreifenden bzw. fächerverbindenden Unterrichts. Er wird an höchster Stelle als so wichtig angesehen, dass er z.B. in Rheinland-Pfalz als verbindlich in den Oberstufenlehrplänen steht. Die Idee eines solchen Unterrichts ist attraktiv, wie aber sieht die Realität aus?

Wenn man offen ist: miserabel! Das Manko ist, dass es kaum Konzepte und Beispiele gibt, die den Bedingungen, Gegebenheiten und Möglichkeiten des Alltags in der Schule standhalten. Natürlich gibt es die faszinierenden Unterrichtsbeispiele einzelner Kolleginnen und Kollegen oder sogar ganzer Schulen. Wenn man sie aber genauer anschaut, stellt man fest, dass sie i.d.R. vom ganz speziellen Engagement oder Wissen und Können einzelner Kolleginnen und Kollegen abhängen und nur sehr schwer oder gar nicht auf die allgemeine Alltagssituation übertragbar sind. Oft stehen auch Aufwand und Ertrag in einem fragwürdigen Verhältnis zueinander. Diese Feststellungen schrecken ab.

Fächerübergreifender Unterricht

Neben den oben genannten Schwierigkeiten gibt es wohl auch grundsätzliche Probleme. Um es provozierend zu formulieren: Meines Erachtens überfordern fächerübergreifende Unterrichtsthemen und –methoden die Schule. In der Unterrichtsarbeit müssen die unterschiedlichen Methoden der beteiligten Sachgebiete kritisch untersucht und angewandt werden, d.h. die Anforderungen an Fertigkeiten, auf der metafachlichen Ebene zu denken, sind sehr hoch. (Mein Studium der Komparatistik und der Vergleichenden Sprachwissenschaften zeigte mir, wie enorm schwierig selbst in höheren Semestern der Universität die Verknüpfung von unterschiedlichen Stoffen und Methoden war. Das in der

Schule verwirklichen zu wollen, endet u.U. entweder in Etikettenschwindel oder Überforderung. Wie sollen es die ungeübten Schülerinnen und Schüler schaffen, wenn es schon den weit erfahreneren Studenten so schwer fällt?)

An der Schule müssen Kolleginnen und Kollegen mehrerer Fächer intensiv eine gemeinsame Planung durchführen. Das scheitert oft daran, dass trotz Absprachen in Fachkonferenzen über die fachwissenschaftlichen Methoden schon innerhalb des einzelnen Faches (!) ganz unterschiedliche Vorstellungen herrschen, die z.B. durch Altersunterschiede, unterschiedliche Studienorte, persönliche Vorstellungen und Qualifikation der Lehrkräfte bedingt sind. Diese Unterschiede sind im „normalen“ Unterricht für die Schülerinnen und Schüler durchaus wichtig, da sie im Laufe der Jahre durch den Wechsel der Lehrkräfte mit verschiedenen Ideenwelten konfrontiert werden. Einseitigkeit wird so vermieden. Für fächerübergreifendes Unterrichten jedoch bedeuten die Unterschiede zunächst einmal Friktion in der Vorbereitung.

Wie groß werden die Probleme erst, wenn ganz unterschiedliche Fächer koordiniert werden sollen. Das mag bei „benachbarten“ Fächern noch halbwegs gehen. So ist eine Zusammenarbeit von Deutsch und Geschichte noch leicht denkbar. Bei diesen lohnt sich die Zusammenarbeit meist weniger¹ als bei methodisch weiter auseinander liegenden Fächern, also z.B. einer Gesellschaftswissenschaft und einer Naturwissenschaft (z.B. von Sozialkunde und Physik). Aber an welcher Schule existiert schon ein ernsthafter Dialog zwischen den geistes- und naturwissenschaftlichen Teilen des Kollegiums? (Oft genug reden sie nicht einmal miteinander, haben sogar getrennte Lehrerzimmer! Das ist schlimm, aber realistisch – und überhaupt keine gute Basis für fächerübergreifendes Unterrichten.)

Eine realistische Möglichkeit für fächerübergreifendes Unterrichten bieten die sogenannten Projektstage oder Arbeitsgemeinschaften außerhalb des normalen Unterrichtsplans. Neben der größeren Freiheit im Organisatorischen (Lehrkräfte können z.B. flexibel eingesetzt werden; Fachräume stehen auch längere Zeit einer Gruppe zur Verfügung) kann man eine Schülergruppe voraussetzen, die neben angemessener Motivation über ausreichende Fähig- und Fertigkeiten verfügt.

Rolle der Schulbibliothek

Die Schulbibliothek spielt in einem solchen Falle eine bedeutende Rolle. Die Arbeitsform eines solchen Lernens ist sicher die des Projektunterrichts mit einem hohen Maße an Eigenständigkeit der Erarbeitung. Den Schülerinnen und

Schülern muss sowohl quantitativ als auch qualitativ mindestens ausreichendes Material zur Verfügung stehen.

Sehr oft halten Schulbibliotheken Bestände nicht nur an einem Ort vor, sondern haben Teile des Bestandes in den Fachräumen. Für fächerübergreifendes Unterrichten ist daher ein guter zentraler Nachweis wichtig. Dabei ist eine Recherche über Verfasser und Titel nicht ausreichend, sondern eine treffsichere Verschlagwortung ist unerlässlich.

Es muss sichergestellt werden, dass die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler über die erforderlichen Recherche- und Erschließungstechniken verfügen.

Fächerübergreifender Unterricht bedarf längerer Vorbereitung. Diese Zeit muss auch genutzt werden, um den Bestand der Schulbibliothek nicht nur sorgfältig zu sichten, sondern ggf. auch zu ergänzen. Angesichts der Knappheit der Ressourcen muss man jedoch kritisch fragen, ob es vertretbar ist, z.B. teure Werke, die nur für dieses eine Projekt nützlich sind, zu erwerben. Die Möglichkeit der Fernleihe muss genutzt werden – ist aber bei den meisten Schulbibliotheken nicht üblich und oft auch nicht einfach.

Last but not least muss die Schulbibliothek in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen, d.h. die Öffnungszeiten müssen den Bedürfnissen der Arbeitsgruppe entsprechen.

Fächerverbindender Unterricht

Als Alternative im Kampf gegen das „Kästchendenken“ erscheint mir der fächerverbindende Unterricht geeignet. In ihm werden eher Ergebnisse und Erkenntnisse und nicht so sehr Methoden verschiedener Fachgebiete zusammengeführt. In der Dokumentation zählt eher das Gesamtergebnis als die methodologischen Beiträge der einzelnen Fachgebiete. Anders als beim fächerübergreifenden Unterricht ist die Form eher die des projektorientierten Unterrichts. Damit ist dieser Unterricht auch für jüngere und weniger leistungsstarke Schülerinnen und Schüler geeignet, da die Anforderungen an die Abstraktionsfähigkeit wie auch die meta-fachliche Reflexion geringer sind

Rolle der Schulbibliothek

Aus diesen Anforderungen resultiert auch ein Anspruch an die Schulbibliothek, den sie in aller Regel erfüllen kann, da sie meist über gute Bestände im Bereich der Sachliteratur, besonders der Jugendsachbücher verfügt. Dieser Bestand wird meist im eigentlichen Bibliotheksraum vorgehalten, so dass neben dem Nachweis im Katalog – an den die Schülerinnen und Schüler natürlich nach und nach herangeführt werden müssen – die Aufstellordnung zu Recherchezwecken ausreichen kann. Die Recherche nach Schlagworten ist nicht zwingend erforderlich.

Wie auch der fächerübergreifende Unter-

richt muss der fächerverbindende Unterricht in der Bibliothek sorgfältig vorbereitet werden. Eine Bestandssichtung ist unerlässlich, um spätere Misserfolge oder Enttäuschungen zu vermeiden. Die Themenwahl wird sich eher am Bestand und den Möglichkeiten vor Ort orientieren, als dass der Bestand unbedingt dem Thema angepasst wird. Sinnvoll ist jedoch, dass längerfristig für beliebte und häufiger behandelte Themen der Bestand ausgebaut wird.

Für die Themenwahl sollte neben den alters- und situationsbedingten Interessen der Kinder auch ein regionaler oder lokaler Bezug hergestellt werden. Dadurch dringt eine Realität, Wirklichkeit in den Unterricht ein, die die Kinder fast automatisch zu der Erkenntnis bringt, dass nicht eng in einem Fach gearbeitet werden kann, weil die Materie auch Erkenntnisse – und durchaus auch Methoden – aus anderen Fächern erfordert. Dies geschieht organisch, unmerklich, so dass eine Überforderung fast ausgeschlossen wird oder zumindest von der moderierenden Lehrkraft verhindert werden kann.

Der fächerverbindende Unterricht kann in der Hand einer Lehrkraft liegen, die z.B. ihre beiden Fächer verbindet, oder er kann durch zwei Lehrkräfte, die in derselben Klasse unterrichten, durchgeführt werden. Der organisatorische Rahmen bleibt die „normale“ Unterrichtszeit, z.B. die Fachstunden des oder der Kolleginnen und Kollegen. Die Schulbibliotheken sind i.d.R. während der Unterrichtszeit geöffnet, so dass die Nutzung keine besonderen Regelungen bezüglich der Öffnungszeiten erfordert. Trotzdem muss sicher gestellt werden, dass Raum und Zeit in der Bibliothek zur Verfügung stehen. An Schulen, an denen öfter so unterrichtet wird, kann es zu Kollisionen kommen, wenn mehrere Klassen zur selben Zeit dort arbeiten möchten.

2. Methodenschulung

Als ich vor zwei Jahren einen Grundkurs Deutsch übernahm, behandelte ich das Thema „Zeit des Barock“ als arbeitsteiliges Unterrichtsprojekt mit Unterrichtsvorträgen als Dokumentationsform. Die Schülerinnen und Schüler mussten dazu in der Schulbibliothek recherchieren und ihre Vorträge vorbereiten. Dabei musste ich nach ganz kurzer Zeit feststellen, dass kein einziger über gesicherte Recherchetechniken verfügte, ja selbst das Register in einem Buch als Recherchehilfe unbekannt war.

Das gibt sehr zu denken, denn es muss in der Mittelstufe etwas vergessen worden sein. Bei genauerer Betrachtung stellt man fest, dass zwar Rechtschreibung bis zum Exzess trainiert wird (Wie sagt doch der Schulmeister in Brechts *Der Hofmeister*: „Rechtschreibung ist Rechtlebung“), dass das selbständige Arbeiten aber auf der Strecke bleibt. Da ich nicht der einzige war, der das bemerkte, fanden die Forderungen nach Methodenschulung Eingang in die öffentliche

Diskussion.

Hier herrscht allerdings dasselbe Problem wie beim fächerübergreifenden Unterricht: Es gibt massenweise Literatur, aber es wird kaum etwas in der Praxis umgesetzt. Dennoch werden bei Darstellungen der Schule, z.B. an Tagen der offenen Tür, Maßnahmen angepriesen. (Mir erscheint, dass bei kaum etwas so viel Etikettenschwindel getrieben wird wie bei diesem Thema.)

Das ist nicht einmal unbedingt ein Fehler der Lehrkräfte. Das Problem ist das ziel- und nicht wegorientierte Prüfungs- und Beurteilungssystem, das den Schulen auferlegt wird. Das hat zur Folge, dass Lehrkräfte das unterrichten, was prüfbar ist, nicht das, was wirklich sinnvoll ist (Daher ist Rechtschreibung bei Deutschlehrkräften so beliebt – man kann sie sehr einfach überprüfen!).

Der Ort an der Schule, wo zumindest in den geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern Methodik geschult werden kann, ist die Schulbibliothek. Es müsste also eine Art „Lehrplan“ für die Schulbibliothek geben. An einem solchen Lehrplan – inzwischen spricht man lieber von Standards –, arbeitet die „Kommission Zentrale Schulbibliothek“ zur Zeit. Im Laufe des Jahres 2006 ist die Veröffentlichung geplant². Es werden Lernziele und Unterrichtsbeispiele von der Klasse 5 (ca. 10 – 12 Jahre) bis 10 (ca. 15-16 Jahre) altersgerecht angepasst vorgestellt.

Die Schulbibliothek kann wertvolle Angebote an die Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler machen, die langfristig die Beherrschung der wichtigsten Recherche- und Erschließungsmethoden sichern. Damit das nicht – wie oft irrtümlich als selbstverständlich vorausgesetzt – eine Domäne des Deutschunterrichts bleibt, sollte projektorientierter und fächerverbindender Unterricht immer die Schulbibliothek mit einbeziehen.

3. Leseförderung

Im Gegensatz zu den oben beschriebenen Unterrichtsformen gibt es für die Leseförderung tatsächlich genügend Beispiele und bundes-, landesweite und lokale Angebote, die der Schule helfen, erfolgreich etwas für die Lesefertigkeit und –freude der Schülerinnen und Schüler zu tun.

Oft laufen Leseförderung und Schulbibliothek nebeneinander her, ohne dass das Sinn ergeben würde. Die Leseförderung ist eine genuine Aufgabe der Schulbibliothek, wird aber meist einer Deutschlehrkraft aufgetragen. Sind Bibliotheksleitung und Leseförderungsleitung nicht in einer Hand, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den Kolleginnen und Kollegen erforderlich. Dabei werden sowohl organisatorische als auch inhaltliche Aspekte zu besprechen sein. Das gilt besonders dann, wenn das Leseförderangebot Teil des Ganztagsangebots ist. Denkbar ist dazu auch die Zusammenarbeit mit lokalen

Öffentlichen Bibliotheken³, die i.d.R. von der Schulbibliothek angeregt werden muss.

Eine der erfolgreichsten Formen der Leseförderung sind die Leseclubs, bei deren Einrichtung die *Stiftung Lesen* (www.stiftunglesen.de) besonders wertvolle Unterstützung leistet.

An meiner Schule existieren tägliche Leseclubs für Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 8 seit über 10 Jahren. Die Clubs finden in der Schulbibliothek unter der Leitung von ehrenamtlich agierenden Eltern statt. Das ist nicht nur eine Entlastung der Lehrkräfte der Schule, sondern bringt in die Schulbibliothek eine Kompetenz ein, die anders kaum zu erhalten ist. Die Eltern haben aktuell eigene Kinder, wissen also besser als zu alte (zu denen ich mich zähle) oder zu junge (was ich einmal war) Lehrkräfte, wo die Interessen der Kinder zu packen sind, wie sie zu motivieren sind. Obendrein erleben die Kinder durch den anderen Personenkreis, dass auch Nicht-Lehrer sich in der Schule engagieren, Lernen also nicht nur von und für Lehrer stattfindet.

Die Schulbibliothek profitiert von den Anregungen der Eltern sowohl was die Bestandspflege als auch die Organisation und Ausstattung anbelangt. Viele Anregungen können umgesetzt werden. Die Identifikation nicht nur der Kinder sondern auch der Eltern mit der Schulbibliothek hilft ihr, in der Schule eine starke Position einnehmen zu können, was sich nicht zuletzt bei der Mittelzuweisung positiv auswirkt (siehe auch Öffentlichkeitsarbeit).

4. Veranstaltungsort Schulbibliothek

Spitzweg malte den berühmten Bibliothekar auf der Leiter, versonnen in seine Bücher und sich selbst versunken, die Realität außen vor lassend, alleine. Hübsch. Aber eine Schulbibliothek darf so nicht aussehen. Sie ist kein Ort stiller Kontemplation – auch wenn sich das mancher wünscht –, sie ist ein Ort der Arbeit und des Lebens. Damit sie als solcher wahrgenommen wird, muss sie sich bemerkbar machen. Dies kann z.B. durch die Durchführung von verschiedenartigsten Veranstaltungen geschehen. So ist meine Schulbibliothek die „gute Stube“ der Schule. Wenn Gäste begrüßt werden, geschieht das hier, wenn Arbeitskreise tagen, tagen sie dort, wenn Konferenzen stattfinden, finden sie dort statt. Leider reicht der Platz z.Z. noch nicht aus, aber nach dem anstehenden Umzug werden sicher auch Autorenlesungen dort veranstaltet.

Das ist natürlich mit zusätzlichen Belastungen für die Bibliotheksleitung verbunden, wird aber dadurch belohnt, dass die Bibliothek sich hohen Ansehens erfreut und entsprechend auch auf allen Ebenen – von der SV und Schülerschaft bis hin zum Förderkreis – Unterstützung ideeller wie materieller Art erfährt. Das wichtigste ist mir jedoch, dass es keine Schülerinnen und Schüler gibt, die Schwellenangst haben. Die Schulbibliothek ist ein selbstverständlicher Teil ihres Schullebens – und so nutzen sie sie auch.

5. Öffentlichkeitsarbeit

Am Ende des zweiten Teils habe ich schon auf die Wichtigkeit von Öffentlichkeitsarbeit der Schulbibliothek hingewiesen. Eine Einrichtung der Schule als Dienstleister zu verstehen, fällt Lehrkräften noch immer sehr schwer. Das riecht nach Markt, für den sich manche Lehrkraft zu schade ist. Das wird als geradezu degoutant empfunden.

Das ist aber auch ebenso falsch. Es ist nicht zu leugnen, dass die pädagogischen und fachdidaktischen und –methodischen Anforderungen an uns Lehrkräfte in den letzten Jahren enorm gewachsen sind, man denke nur an das Eindringen von ICT⁴ in die Schule. Wir können diesen Anforderungen dann gerecht werden, wenn wir stärker als in der Vergangenheit, eng zusammenarbeiten, uns gegenseitig „Dienste leisten“, unsere jeweils spezifische Kenntnisse und Fertigkeiten allen zur Verfügung stellen. Dazu gehört zuallererst einmal, dass wir von einander wissen, dass unser „Angebot“ bekannt ist, dass wir es „anbieten“.

Spezifische Kenntnisse und Fertigkeiten sind ganz besonders in der Schulbibliothek nicht nur vorhanden, sondern sogar institutionell gesichert. Die Leitung der Schulbibliothek kann nun nicht alleine das Methodenlehren der Schule organisieren, aber sie kann z.B. in Fachkonferenzen, bei Studientagen, in Schulinformationen, in Pausengesprächen, in eigenen Publikationen (Info-Brief der Schulbibliothek, eigene Homepage) ihr Angebot vorstellen und anbieten. Dies sollte durchaus offensiv geschehen, denn dadurch kann die Schulbibliothek auch mit Fug und Recht Forderungen z.B. finanzieller oder personeller Art an die Schulgemeinde stellen, die, anders als in einem bürokratisch orientierten System, i.d.R. auch verstanden und erfüllt werden. Tue Gutes und rede darüber! Dafür sollten wir uns nicht zu schade sein.

So gibt es z.B. in meiner Schulbibliothek für Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler nicht nur Geräte wie z.B. Laptops und Beamer, Videokamera und Stativ auszuleihen, sondern auch auf Wunsch eine Ausbildung oder Einweisung in die Benutzung. Dieses Angebot wird äußerst rege genutzt und hat neben einem Imagegewinn zur Folge, dass Ausstattungsforderungen sowohl bei der Schulleitung, dem Elternbeirat wie dem Förderverein immer auf offene Ohren (und Geldbeutel) stoßen.

6. Die Zukunft der Schulbibliothek

Es hat – wenn man zurückschaut – seit den 70er Jahren für die Schulbibliothek einen Paradigmenwechsel gegeben. War die Schulbibliothek damals noch eine Imitation der Seminarbibliothek der Universität, so ist sie heute eine Einrichtung mit einem ganz eigenen Profil geworden. Nicht mehr alle Abiturientinnen und Abiturienten studieren. Aber alle benötigen sie Fertigkeiten, die den sowohl in der Berufsausbildung wie dem Studium gewachsenen Anforderungen an die Selbständigkeit des Lernens gerecht werden. Das zu erreichen kann die Schulbibliothek entscheidend mithelfen.

Die Leitungen der Bibliothek können sich nicht mehr darauf verlassen, dass ihnen von „oben“ alles zur Verfügung gestellt wird, was sie sich wünschen. In einer Zeit immer knapper werdender Mittel an den Schulen muss die Schulbibliothek ihre Existenzberechtigung aktiv nachweisen. Darin sehe ich keinen Nachteil, sondern eine Garantie, dass sie wandelbar bleibt, sich an die Erfordernisse ihrer Klientel und der sich verändernden Umstände immer wieder neu anpasst und so ihre Leistungsfähigkeit sichert: Beständigkeit durch Wandel.

Kurt Cron

¹ Natürlich lohnt auch diese Verbindung. Sie geht jedoch u.U. in sehr fein differenzierte methodologische Unterschiede, die den Durchschnittsschüler oder die -schülerin überfordern. Unterricht ist fast immer exemplarisch und damit zwangsläufig auch auf deutliche Kontraste angewiesen.

² Das Heft LIES 16 wird vermutlich die „Standards für das Lernen in der Schulbibliothek“ enthalten. Für alle Interessierten, die LIES nicht erhalten, erscheinen sie auf den Seiten von www.schulbibliothek-rp.de

³ Zwischen dem Deutschen Bibliotheksverband und dem Land Rheinland-Pfalz existiert ein Rahmenvertrag, der die Zusammenarbeit von ÖB und Schule bei der Ganztagsbetreuung regelt.

⁴ ICT = Information and Communication Technology: international üblicher Begriff für die „Neuen Medien“, z.B. CD-ROM, Internet usw.

LESEFÖRDERUNG MIT DEM PC

Ein Projekt der Universität Koblenz-Landau mit Schülerinnen und Schülern des 3. Schuljahres

1. Projektbeschreibung

Das Projekt *Leseförderung mit dem PC* fand im Rahmen eines Fachpraktikums der Universität Koblenz-Landau/Campus Koblenz statt und wurde in Kooperation mit dem Landesmedienzentrum und der Grundschule Moselweiß gestaltet. Neue Wege der Leseförderung, die besonders für die männlichen Schüler attraktiv sein sollten, wurden gesucht. Zu den Lesetexten, bei denen der erste Zugang durch auditive, visuelle und gestalterische Ansätze vermittelt werden sollte, erstellten die Studentinnen jeweils Arbeitsaufträge, die von den Schülerinnen und Schülern am Computer gelöst wurden.

2. Prämissen: Der PC als Lern- und Spielmedium

Das Medium Computer zur Förderung der Lesemotivation wurde auf der Grundlage zweier wesentlicher Prämissen, die das gegenwärtige Schulleben prägen, eingesetzt.

Die erste wichtige Tatsache, die man heute nicht mehr umgehen kann, besteht darin, dass der PC als Lernmedium eine wichtige Rolle spielt und die Schülerinnen und Schüler nicht mehr umhin können, den PC zu beherrschen. Bildung kommt gegenwärtig ohne dieses Medium nicht mehr aus. Die Lehrpläne der meisten Bundesländer berücksichtigen dies, indem sie die Arbeit mit dem PC schon ab dem ersten Grundschuljahr in ihren Richtlinien verankern¹.

Eine weitere – von Pädagogen und Medien immer wieder beklagte Tatsache – besteht darin, dass Kinder auch im Grundschulalter den PC extensiv als Spiel-Medium nutzen. Es bringt keine pädagogischen Fortschritte, wenn immer nur dieser negative Aspekt des PCs aufgeführt wird und damit die positiven Möglichkeiten des Lernens, die der PC bietet, in den Hintergrund treten. Vielmehr besteht die wesentliche Aufgabe der Schule darin, den Schülerinnen und Schülern einen Umgang mit Medien, wie Fernsehen und Computer, beizubringen, der ihnen ermöglicht souverän mit diesen Mitteln der modernen Kommunikation umzugehen. Die negative Darstellung der von den Kindern und Jugendlichen viel genutzten Medien wirkt eher kontraproduktiv und lässt die Schülerinnen und Schüler mit den Problemen, die sich aus der Nutzung und eventuell auch dem Missbrauch ergeben, allein und ohne Hilfen.

3. Allgemeine Lernziele

Das Ziel des Projekts bestand in erster

Linie darin, Leseleistung und Lesemotivation durch den Einsatz dieses neuen Mediums zu steigern. Die Verstärkung der Lesemotivation kann allein schon dadurch erreicht werden, dass die besprochenen Texte durch Arbeitsaufträge, die mit Hilfe des Computers bearbeitet werden können, intensiv analysiert werden, da die Nutzung des PCs das Interesse am Text vergrößert, weil die Aufgaben nicht ohne Textkenntnis gelöst werden können und der Umgang mit dem PC eine große Resonanz bei den Schülerinnen und Schülern hervorruft.

Die Schülerinnen und Schüler sollten während des Fachpraktikums an die folgenden Lernziele herangeführt werden:

- „Sie haben erfahren, dass Lesen Vergnügen bereitet. Sie haben eine tragfähige Lesefertigkeit und grundlegende Lesetechniken erworben und dabei erfahren, dass Übung, Konzentration, Aufmerksamkeit, Bereitschaft und Interesse erforderlich sind. Sie haben erlebt, dass Lesenkönnen und Lesenwollen wichtige Grundvoraussetzungen sind zur ganzheitlichen persönlichen Weiterentwicklung.
- Sie verfügen über Strategien und literarische Grundkenntnisse, die sie dazu befähigen, unterschiedliche Textsorten – z.B. sog. erzählende Texte, Sachtexte, lyrische Texte – zu verstehen und für sich selbst sowie zur Klärung eines Sachverhalts zu nutzen, indem sie ein Repertoire operativer und analytischer Umgangs- und Erschließungsformen kennen gelernt, erprobt und angewandt haben.“²
- Sie kennen den Umgang mit dem PC im schulischen Kontext. Schülerinnen und Schüler, die den PC als Spielmedium nutzen, erkennen, dass mit Hilfe des PCs neue Strategien und Methoden des Herangehens an Texte möglich sind. Diejenigen Schülerinnen und Schüler, die bisher noch keinen PC benutzen, werden an den Einsatz des neuen Mediums herangeführt.

4. Spezielle Leseförderung für Jungen

Ein weiteres zentrales Anliegen des Projekts bestand darin, eine Leseförderung, die speziell auf männliche Schüler ausgerichtet ist, zu erreichen. In jüngster Zeit häufen sich Hinweise darauf, dass die Lesekompetenzen der Jungen hinter denen der Mädchen stark abfallen. So sind achtzig Prozent der Schüler mit Lese-Rechtsschreibschwäche männliche Jugendliche³. Der Iglu-Koordinator und Leiter des Dortmunder Instituts für Schulentwicklungsforschung Wilfried Bos, stellt sogar die These auf, dass in den

Schulen „eine systematische Tendenz zur Benachteiligung von Jungen erkennbar“⁴ sei. Immer wieder wird betont, dass in den Grundschulen durch die Dominanz von weiblichem Lehrpersonal die Auswahl der Lesetexte und der methodische Zugang eher auf Mädchen hin orientiert seien. „Die unterschiedlichen Vorlieben von Mädchen und Jungen für die Kommunikationsmodi Schrift und Bild sind ein bislang vernachlässigtes Gebiet in der geschlechtsbewussten Förderung der Lesekompetenz.“⁵ Um besonders den Neigungen von Jungen entgegenzukommen, wurde zur Innovation der Methodik der Computer eingesetzt⁶, da wir davon ausgegangen sind, dass die Arbeit mit dem PC die Jungen motivieren wird, weil Jungen den Computer auch privat eher nutzen. In der KIM-Studie wurde aufgezeigt, dass 24 Prozent der Jungen die Computernutzung als wichtige Freizeitbeschäftigung angeben, während dies nur für 13 Prozent der Mädchen gilt⁷. So konnte auch Andrea Bertschi-Kaufmann nachweisen, dass die Benachteiligung der Jungen dann geringer ist, wenn sie zum Lesen in freien Schulstunden nicht nur auf Printmedien angewiesen sind, sondern auch elektronische Medien nutzen dürfen. „Zwar lasen auch

in dieser Gruppe die Jungen weniger als die Mädchen, aber das medial erweiterte Lektüreauswahlangebot schien besonders für die Jungen aktivierend zu sein.“⁸ Während des Praktikums sollte der PC aber nicht im Mittelpunkt des Unterrichts stehen, sondern als Hilfsmittel dienen, bestimmte Aufgaben besser zu erfüllen.

Der Unterrichtsgegenstand wurde ebenfalls so gewählt, dass die Interessen von Jungen Berücksichtigung fanden; bei der Textauswahl wurden Gruselgeschichten in den Mittelpunkt gestellt. Lesen in der Schule sollte immer auch im Blick haben, dass die Lesemotivation eine wesentliche Rolle spielt, wenn aus den Schülerinnen und Schüler kompetente Leserinnen und Leser werden sollen. Christine Garbe verweist ausdrücklich auf diesen Zusammenhang: „Aus der lesebiographischen und psychoanalytischen Forschung wissen wir, dass Lesen in der Kindheit und Pubertät vor allem dem *Lustgewinn* oder der *Phantasiebefriedigung* dient. Damit eine lebensgeschichtlich stabile Lesemotivation aufgebaut wird, muss das Lesen in der Kindheit, also in dem Zeitraum zwischen 8 und 12/13 Jahren (*nach* dem Erwerb der Lesefertigkeit in den ersten

Was leisten die Programme?

Der Zweck von „Hot Potatoes“ ist die Erstellung von interaktiven E-Learning-Webseiten, die Sie mit einem Browser betrachten können. Üblicherweise werden die Seiten aus dem Internet geladen. Die Funktionalität der Übungen basiert auf HTML und JavaScript; darüber brauchen Sie aber nichts zu wissen, um die Übungen zu erstellen. Sie geben lediglich die Daten ein (Fragen, Antworten, Rückmeldungen, Kommentare etc.). Das Programm erzeugt dann die Webseiten für Sie, welche nur noch auf einen Server übertragen werden müssen (Upload).

Es gibt fünf Module in der Hot Potatoes - Programmgruppe:

- € Das Modul JQuiz erzeugt Fragen und Antworten. Es gibt dabei vier verschiedene Typen, einschließlich Multiple-Choice und Kurzantworten. Es kann eine spezifische Rückmeldung sowohl für richtige Antworten als auch für (vorhergesehene) falsche Antworten (Distraktoren) gegeben werden. Bei den Kurzantworten wird die Antwort der Schüler intelligent geprüft, so dass richtige und falsche Teile erkennbar werden. Der Schüler kann Hinweise in Form eines passenden Buchstabens erfragen.
- € Das Modul JCloze erzeugt Lückentexte. Es können beliebig viele richtige Antworten für jede Lücke vorgegeben werden. Der Schüler kann wiederum Hinweise in Form eines passenden Buchstabens erfragen. Es kann ebenfalls ein Hinweis für jede Lücke eingebunden werden. Eine automatische Punktezahl ist vorgesehen. Das Modul erlaubt eine manuelle Erstellung von Lücken über die markierten Wörter oder einen automatischen Modus.
- € Das Modul JCross erzeugt Kreuzworträtsel, die online gelöst werden können. Die Größe des Rasters ist beliebig. Wie in JQuiz und JClose gibt eine Hinweis-Schaltfläche für passende Buchstaben, falls Hilfe benötigt wird.
- € Das Modul JMix erzeugt Schüttelsätze bzw. -wörter. Sie können beliebig viele richtige Lösungen vorgeben. Eine Hinweis-Schaltfläche gibt bei Bedarf das nächste richtige Wort oder Wortteile vor.
- € Das Modul JMach erzeugt Zu- oder Anordnungsübungen. Eine geordnete Liste auf der linken Seite (Texte oder Bilder) wird einer gemischten Liste auf der rechten Seite gegenüber gestellt. Damit können Vokabeln über Bilder oder die Übersetzung gelernt werden. Auch die Satzstellung oder der Aufbau einer Konversation kann geübt werden.

beiden Grundschulklassen und vor dem beinahe unvermeidlichen ‚Leseknick‘ in der Pubertät), als eine lustgewährende Praxis erlebt werden.“⁹

5. Projektdurchführung

Das Praktikum, das in der Grundschule Moselweiß/Koblenz in Kooperation mit Herrn Dieme vom Landesmedienzentrum stattfand, wurde unter der Leitung von Dr. Helga Arend zusammen mit sieben Studentinnen und der Mentorin Frau Bastian gestaltet, wobei im ersten Teil des Praktikums von jeder Studentin eine Unterrichtseinheit durchgeführt wurde, während die Studentinnen im zweiten Teil in Team-Teaching die Schülerinnen und Schüler zu kreativen Formen des Schreibens anleiteten, so dass die selbst verfassten Gruselgeschichten, deren Layout auf dem PC erstellt wurde, zu einem Buch für die Klasse zusammengestellt werden konnten.

Die Stunden der Studentinnen waren jeweils so konzipiert, dass am Beginn das Lesen bzw. Erzählen der Geschichte stand, dann folgte meist ein Erarbeiten mit verschiedenen Sinnen und erst in der Vertiefungsphase wurde der Computer eingesetzt. Wir haben uns auf das Programm Hot Potatoes¹⁰ gestützt, das mehrere ansprechende Möglichkeiten der Texterarbeitung bietet. Es können verschiedene Aufgaben zur Absicherung des Textverständnisses gestellt werden; Kreuzworträtsel, Lückentexte, Satzstellungsübungen, Zuordnungsübungen und Fragestellungen in Quizform kann der Lehrende selbst entwerfen, so dass die Arbeitsaufgaben genau passend zum erarbeiteten Text zusammengestellt werden können¹¹. Auch sinnvolle Differenzierungen sind möglich, indem für die unterschiedlichen Leistungsbereiche verschiedene Aufgaben zur Verfügung gestellt werden oder von den Schülerinnen und Schülern selbst ausgewählt werden. Außerdem bietet das ausgewählte Programm Hilfen an, die es auch schwächeren Schülerinnen und Schülern ermöglichen, alle Fragen zu beantworten.

Da die Grundschule in Moselweiß gut mit PCs ausgestattet ist, konnten immer zwei Schülerinnen bzw. Schüler an einem PC zusammenarbeiten.

6. Resümee

Alle Schülerinnen und Schüler kannten die technischen Grundlagen des Umgangs mit dem PC, wie z.B. Bedienung der Maus, Beenden eines Programms und Eintippen von Wörtern. Wir hatten vorher angenommen, dass eventuell einige Schülerinnen und Schüler erst mit den Grundlagen des PCs vertraut gemacht werden müssten. Die geschickte Handhabung zeigte, dass der PC im Leben der meisten Schülerinnen und Schüler schon selbstverständlich verankert ist.¹²

Unsere Annahme, dass das Interesse der

Jungen besonders angesprochen wird, wurde immer wieder bestätigt durch Nachfragen der Schüler, wann mit den Übungen begonnen würde und ob wir heute wieder am PC arbeiten könnten. Auch die Befürchtung, dass die Übungen am Computer während eines ganzen Semesters ihre Attraktivität verlieren könnten, hat sich nicht bewahrheitet.

Ein besonders positiver Aspekt der Arbeit am PC besteht darin, dass der Schüler/die Schülerin sofort ein Feedback für seine Leistung bekommt, so dass eine ähnliche Situation wie die Lehrer-Schüler-Kommunikation entsteht. Diese sofortige Bestätigung bzw. Möglichkeit zur Korrektur lässt die Motivation lange erhalten bleiben und wirkte auch insbesondere für die weniger guten Schülerinnen und Schüler Aufmerksamkeit steigernd.

Dies heißt selbstverständlich nicht, dass der PC ständig zur Motivationssteigerung eingesetzt werden kann. Der Lehrer-Schüler-Kontakt bleibt für einen guten Unterricht unerlässlich, da die Arbeit am PC durchaus auch negative Auswirkungen haben kann, wenn sie bei der Leseförderung ausschließlich im Vordergrund steht. Eine weniger wünschenswerte Komponente der PC-Arbeit besteht darin, dass es wenige Möglichkeiten des kreativen Erarbeitens von Texten gibt. Das Programm Hot Potatoes bietet zum Beispiel nicht die Möglichkeit der freien Beantwortung von Fragen. Die Antworten, die die Schüler geben sollen, sind genau festgelegt, Alternativen sind bei diesem Programm nicht vorgesehen. Es entsteht hier die Gefahr, dass Texte, die gerade zum phantasievollen Umgang anreizen, diese kreative Potenz verlieren. Um dieses Problem zu umgehen, wurden in allen Stunden Phasen eingebaut, die diesen freieren Umgang mit Texten gefördert haben, sei es im freien Gespräch, in der Umsetzung der Texte in darstellendes Spiel oder in der Visualisierung der Geschichten.

Insgesamt sind wir zu dem Ergebnis gekommen, dass Leseförderung durch den PC ausgesprochen motivierend wirkt und sie deshalb insbesondere für die männlichen Schüler eine wichtige Rolle spielen kann. Die Reaktionen der Schülerinnen und Schüler waren ausgesprochen zustimmend, da aus dem abschließenden Feedback deutlich hervorging, dass der Einsatz des PCs in der Schule häufiger gewünscht wurde. Zu beobachten war die intensive Arbeit der Schülerinnen und Schüler am PC, was sich auch auf die Disziplin in der Klasse positiv auswirkte. Die Verbesserung der Disziplin kam dadurch zu Stande, dass diejenigen Jungen, die im anderen Unterricht häufig als störend erlebt wurden, am Computer zu einer intensiveren Arbeit fähig waren, da dies offensichtlich ihren Interessen eher entgegenkam.

Helga Arend

Dr. Helga Arend ist seit 1987 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Germanistik der Universität Koblenz-Landau, Campus Koblenz. im Sommersemester 2006 leitet sie ein Hauptseminar zum Thema „Literaturnetzwerk für Kinder“. Zugleich ist sie seit Jahren Mitorganisatorin und Jurymitglied des „Koblenzer Literaturpreises“.

¹ Vgl. Brigitte Dörpinghaus: Neue Medien im Fokus positiver Schulentwicklung. In: Grundschulunterricht. Sonderheft Neue Medien. 11/2005, S. 2-3

² Rahmenplan Grundschule, Teilrahmenplan Deutsch, Rheinland-Pfalz, 2005, www.grundschule.bildung-rp.de, S. 10

³ vgl. Deutscher Bildungsserver, www.dbs.schule.de/db/mlesen.html (13.3.2006)

⁴ Marion Schmidt: Hilfe für die schwachen Starken. Jungs sind in der Schule systematisch benachteiligt – das wollen Politiker und Pädagogen nun ändern. In: Süddeutsche Zeitung, 13.3.2006, S. 16

⁵ Katja Haug: Geschlechtsbewusst zur Leselust: Jungen erlangen Lesekompetenz anders als Mädchen, www.forumbildung.de/templates/imfokus_inhalt.php (15.3.2006)

⁶ A. a. O. wird dies zur Leseförderung der Jungen empfohlen.

⁷ Medienpädagogischer Forschungsverbund

Südwest (Hg): KIM-Studie 2003. Kinder und Medien. Computer und Internet. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6-13-Jähriger. www.forumbildung.de/files/kim_2003.pdf (15.3.2006)

⁸ Andrea Bertschi-Kaufmann: Lesen und Schreiben in einer Medienumgebung. Die literalen Aktivitäten von Primarschulkindern. Aarau 2000, S. 143

⁹ Christine Garbe: Mädchen lesen ander(e)s als Jungen. Unterschiedliche Leseinteressen und Leseweisen – Empirischer Befund und Erklärungsansätze. www.querellesnet.de/forum/forum10-2.shtml (15.3.2006)

¹⁰ Das Programm ist frei verfügbar und kann unter www.hotpotatoes.de heruntergeladen werden.

¹¹ Möglich wäre es auch, die Schülerinnen und Schüler selbst Aufgabenstellungen anfertigen zu lassen. Siehe dazu: Barbara Schuster: Lernen durch Lehren. In Grundschulunterricht. Sonderheft: Neue Medien, 11/2005, S. 55-61; hier: S. 53

¹² Diese Beobachtung deckt sich nicht ganz mit den Zahlen der KIM-Studie 2003 (siehe oben), die feststellt, dass zwei Drittel aller Acht- bis Neunjährigen Computererfahrungen hätten. Diese Abweichung kann wahrscheinlich darauf zurückgeführt werden, dass der Standard sich in den letzten Jahren wieder geändert hat.



DEUTSCHER JUGENDLITERATURPREIS 2005

Preisträger

Kinderbuch

Caspak, Victor: Die Kurzhosengang. Aus dem kanadischen Englisch von Andreas Steinhöfel. 207 S., Carlsen, ISBN 3-551-55328-9, € 12,-

Jugendbuch

Maslowska, Dorota: Schneeweiß und Russenrot. Aus dem Polnischen von Olaf Kühl. 239 S., Kiepenheuer & Witsch, ISBN 3-462-03376-X, € 7,90

Sachbuch

Möller, Anne: Nester bauen, Höhlen knabbern: wie Insekten für ihre Kinder sorgen. 13 Bl., Atlantis, ISBN 3-7152-0486-9, € 14,90

Preis der Jugendjury

Gardner, Graham: Im Schatten der Wächter. Aus dem Englischen von Alexandra Ernst. 199 S., Verlag Freies Geistesleben, ISBN 3-7725-2251-3, € 14,50

Sonderpreis für das Gesamtwerk des Übersetzers Harry Rowohlt

Nominierungen

Kinderbuch

DiCamillo, Kate: Despereaux. Von einem, der auszog, das Fürchten zu verlernen. Aus dem Amerikanischen von Sabine Ludwig. 249 S., Dressler, ISBN 3-7915-2799-1, € 12,-

Gavalda, Anna: 35 Kilo Hoffnung. Aus dem Französischen von Ursula Schregel. 85 S., Bloomsbury, ISBN 3-8270-5014-6, € 12,90

Saunders, George: Die furchtbar hartnäckigen Gapper von Frip. Aus dem Amerikanischen von Frank Heibert. 90 S., Bloomsbury, ISBN 3-8270-5033-2, € 12,90

Stroud, Jonathan: Bartimäus – das Amulett von Samarkand. Aus dem Englischen von Katharina Orgaß und Gerald Jung. 539 S., cbj, ISBN 3-570-12775-3, € 18,90

Vendel, Edward van de: Was ich vergessen habe. Aus dem Niederländischen von Rolf Erdorf. 158 S., Carlsen, ISBN 3-551-55236-3, € 21,90

Jugendbuch

Bach, Tamara: Busfahrt mit Kuhn. 142 S., Oetinger, ISBN 3-7891-3156-3, € 9,90

Brooks, Kevin: Martyn Pig. Aus dem Englischen von Uwe-Michael Gutzschhahn. 286 S., Deutscher Taschenbuch-Verlag, ISBN 3-423-70866-2

Burgess, Melvin: Doing it. Aus dem Englischen von Andreas Steinhöfel. 344 S., Carlsen, ISBN 3-551-58131-2, € 14,-

Koertge, Ron: Monsterwochen. Aus dem Engli-

schen von Heike Brandt. 142 S., Carlsen, ISBN 3-551-58121-5, € 13,-

Orlev, Uri: Lauf, Junge, lauf. Aus dem Hebräischen von Mirjam Pressler. 228 S., Beltz & Gelberg, ISBN 3-407-80925-5, € 14,90

Sachbuch

Boeing, N.: Nano?! Die Technik des 21. Jahrhunderts. 189 S., Rowohlt, ISBN 3-87134-488-5, € 16,90

Eschbach, Andreas: Das Buch von der Zukunft. Ein Reiseführer. 223 S., Rowohlt, ISBN 3-87134-476-1, € 16,90

Sis, Peter: Der Baum des Lebens. Aus dem Amerikanischen von Hartmut Schickert. 16 Bl., Hanser, ISBN 3-446-20523-3, € 17,90

Sternenflug und Sonnenfeuer. Drei Astronominen und ihre Lebensgeschichten. Hrsg. von Charlotte Kerner. 226 S., Beltz & Gelberg, ISBN 3-407-80935-2, € 16,90

Jugendjury

Froese, Deborah: In meiner Haut. Aus dem Englischen von Birgitt Kollmann. 327 S., Beltz & Gelberg, ISBN 3-407-80918-2, € 14,90

Murakami, Haruki: Kafka am Strand. Aus dem Japanischen von Ursula Gräfe. 636 S., DuMont, ISBN 3-8321-7866-X, € 24,90

Namioka, Lensey: Ein Meer dazwischen, eine Welt entfernt. Aus dem Englischen von Anna Blankenburg. 210 S., Beltz & Gelberg, ISBN 3-407-80923-9, € 12,90

Rhue, Morton: Asphalt Tribe. Kinder der Straße. Aus dem Amerikanischen von Werner Schmitz. 206 S., Ravensburger Buchverlag, ISBN 3-473-35246-2, € 11,95

Voorhoeve, Anne C.: Lilly unter den Linden. 254 S., Ravensburger Buchverlag, ISBN 3-473-35251-9, € 12,95

Nähere Informationen zu den einzelnen Titeln finden Sie im Internet unter der Adresse: <http://www.jugendliteratur.org>



TOP-VIDEOS AUF DVD

Herausgegeben vom Kinder- und Jugendfilmzentrum in Deutschland, Küppelstein 34, 42857 Remscheid, Tel: 02191/794235, Fax: 02191/794230;

Internet: <http://www.top-videonews.de> (Beschreibungen zu den einzelnen Filmen)

ALLES AUF ZUCKER!, Deutschland 2004, Dani Levy, 90 Min., FSK 6, empfohlen ab 12 Jahre, Warner

DIE BLINDGÄNGER, Deutschland 2004, Bernd Sahling, 82 Min., FSK o.A., empfohlen ab 10 Jahre, EuroVideo

DIE DOLMETSCHERIN, USA 2005, Sydney Pollack, 123 Min., FSK 12, empfohlen ab 12 Jahre, Universal

THE DOOR IN THE FLOOR, USA 2004, Tod Williams, 111 Min., FSK 6, empfohlen ab 14 Jahre, Universum Film

EVELYN, USA, Deutschland, Irland 2002, Bruce Beresford, 91 Min., FSK o.A., empfohlen ab 8 Jahre, Kinowelt

DIE FETTEN JAHRE SIND VORBEI, Deutschland, Österreich 2004, Hans Weingartner, 129 Min., FSK 12, empfohlen ab 14 Jahre, Universum Film

DAS GEHEIMNIS DER FRÖSCHE, Frankreich 2003, Jacques-Remy Girerd, 89 Min., FSK o.A., empfohlen ab 8 Jahre, Universum Film

DAS GEHEIMNIS DES BLAUEN SCHMETTERLINGS, Kanada, Großbritannien 2003, Léa Pool, 96 Min., FSK 6, empfohlen ab 8 Jahre, EuroVideo

HAUS AUS SAND UND NEBEL, USA 2003, Vadim Perelman, 121 Min., FSK 12, empfohlen ab 14 Jahre, Universum Film

KAMMERFLIMMERN, Deutschland 2004, Hendrik Hölzemann, 101 Min., FSK 12, empfohlen ab 12 Jahre, Highlight

KISS AND RUN, Deutschland 2002, Annette Ernst, 88 Min., FSK 12, empfohlen ab 14 Jahre, Polyband

KONTROLL, Ungarn 2003, Nimród Antal, 106 Min., FSK 16, empfohlen ab 16 Jahre, Sunfilm

LIEBER FRANKIE, Großbritannien 2004, Shona Auerbach, 100 Min., FSK o.A., empfohlen ab 12 Jahre, Buena Vista

MATHILDE – EINE GROSSE LIEBE, Frankreich, USA 2004, Jean-Pierre Jeunet, 134 Min., FSK

12, empfohlen ab 14 Jahre, Warner

DAS MEER IN MIR, Spanien 2004, Alejandro Amenábar, 125 Min., FSK 12, empfohlen ab 16 Jahre, Universum Film

MEINE FRAU, IHRE SCHWIEGERELTERN UND ICH, USA 2004, Jay Roach, 115 Min., FSK 12, empfohlen ab 12 Jahre, Universal

MILLION DOLLAR BABY, USA 2005, Clint Eastwood, 128 Min., FSK 12, empfohlen ab 12 Jahre, Kinowelt

NAPOLA – ELITE FÜR DEN FÜHRER, Deutschland 2004, Dennis Gansel, 115 Min., FSK 12, empfohlen ab 14 Jahre, Paramount

DER NEUNTE TAG, Deutschland, Luxemburg 2004, Volker Schlöndorff, 97 Min., FSK 12, empfohlen ab 16 Jahre, EuroVideo

OCEAN'S TWELVE, USA 2004, Steven Soderbergh, 120 Min., Farbe, FSK 6, empfohlen ab 8, Jahre, Warner

RANA'S WEDDING – JERUSALEM, ANOTHER DAY, Palästina, Niederlande 2002, Hany Abu-Asad, 86 Min., FSK 6, empfohlen ab 14 Jahre, Absolut Medien

RAY, USA 2004, Taylor Hackford, 152 Min., FSK 12, empfohlen ab 14 Jahre, Universal

DIE REISE DES JUNGEN CHE, Deutschland, Argentinien, Großbritannien 2004, Walter Salles, 126 Min., FSK 6, empfohlen ab 10 Jahre, Highlight

ROBIN'S HOOD, USA 2003, Sara Millmann, 79 Min., FSK 12, empfohlen ab 14 Jahre, Salzgeber

SAMARIA, Republik Korea, Kim Ki-Duk, 95 Min., FSK 16, empfohlen ab 16 Jahre, Rapid Eye Movies

SCHAU MICH AN!, Frankreich 2004, Agnès Jaoui, 111 Min., FSK o.A., empfohlen ab 10 Jahre, Paramount

SOPHIE SCHOLL – DIE LETZTEN TAGE, Deutschland 2004, Marc Rothemund, 116 Min., FSK 12, empfohlen ab 14 Jahre, Warner

SPEER UND ER, Deutschland 2005, Heinrich Breloer, 270 Min., FSK 12, empfohlen ab 14 Jahre, EuroVideo

DER TANGO DER RASHEVSKIS, Frankreich, Belgien, Luxemburg 2004, Sam Garbarski, 100

Min., FSK o.A., empfohlen ab 10 Jahre, Epix-Media-AG

DIE UNGLAUBLICHEN – THE INCREDIBLES, USA 2004, Brad Bird, 110 Min., FSK 6, empfohlen ab 8 Jahre, Buena Vista

VERA DRAKE, Großbritannien, Frankreich, Neuseeland, Mike Leigh, 121 Min., FSK 12, empfohlen ab 14 Jahre, EuroVideo

DIE WILDEN KERLE 2, Deutschland 2005, Joachim Massanek, 89 Min., FSK o.A., empfohlen ab 8 Jahre, Buena Vista

Videoanbieter:

Absolut Medien GmbH, Boxhagener Str. 18, 10245 Berlin, Tel.: 030/285 39 870, Fax: 030/285 39 87 26, E-Mail: info@absolutmedien.de

Buena Vista International (Germany) GmbH, Kronstadter Straße 9, 81677 München, E-Mail: info@movie.de, www.movie.de

Epix Media AG, Stralauer Platz 34, 10243 Berlin, Tel.: 030/2005663-00, Fax: 030/2005663-29, www.epix.de

EuroVideo GmbH, Oskar-Messter-Straße 15, 85737 Ismaning, Tel.: 089/962 444 0, Fax.: 089/962 444 35, eMail: marketing@eurovideo.de, Web: www.eurovideo.de

Highlight Communications (Deutschland) GmbH, Tegernseer Landstr. 161, 81539 München, Tel.: 089/895617-0, Fax: 089/895617-30, www.highlightvideo.de

Kinowelt Home Entertainment, Infanteriestr. 19

/ Geb. 6, 80797 München, Tel.: 089/30 796 860, Fax.: 089/30 796 800, eMail: info@kinowelt.de, www.kinowelt-video.de

Paramount Home Entertainment GmbH, Stützeläckerweg 12 – 14, 60489 Frankfurt/Main, Tel.: 069 / 97 85 05 0, Fax.: 069 / 97 85 05 99, eMail: vorname_nachname@paramount-international.com

Polyband Medien GmbH, Otto-Hahn-Straße 20, 85609 München/Dornach, Tel.: 089/42003-0, Fax: 089/42003-42, E-Mail: contact@polyband.de, www.polyband.de

Rapid Eye Movies GmbH, Aachener Straße 26, 50674 Köln, Tel.: 0221/569579-0, Fax: 0221/569579-99, E-Mail: info@rapideyemovies.de, www.rapideyemovies.de

Salzgeber & Co. Medien GmbH, Friedrichstraße 122, 10117 Berlin, Tel.: 030/285 290 90, Fax: 030/285 290 99, E-Mail: info@salzgeber.de

Sunfilm Entertainment Handels- und Vertriebs GmbH, Siegesstr. 12, 80802 München, Telefon:089/13 01 42 90,Fax: 089/13 01 42 99, E-Mail: info@sunfilm.de, www.sunfilm.de

Universal Pictures, Kaiser-Wilhelm-Str. 93, 20355 Hamburg, Tel.: 040/35008 351, Fax: 040/35 008 352, www.universalstudios.com

Universum Film, Neumarkter Str. 28, 81673 München, Tel.: 089/4136 96 28, Fax: 089/4136 98 71, www.bmg.video.de

Warner Home Video, Hans-Henny-Jahn-Weg 35, 22085 Hamburg, Tel.: 040/22 650 233, Fax.: 040/22 650 239

Heike Steck

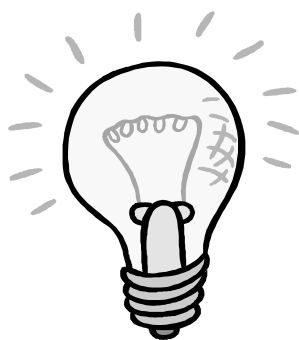


AUSLEIHANGEBOTE

Landesbibliothekszentrum - Büchereistelle Neustadt

Themenkisten

- | | |
|--|--|
| Abenteuer Weltall: Zielgruppe: Kinder von 8 – 12 Jahre (41 Medien / 1 Kiste) | Kriegsende 1945 und 60 Jahre danach: Zielgruppe: Jugendliche und Erwachsene (34 Medien / 1 Kiste) |
| Bastelkiste Servietten-Technik (51 Medien / 1 Kiste) | Lesenächte – Gruselnächte: Zielgruppe: Kinder von 7 bis 12 Jahre (47 Medien / 1 Kiste) |
| Bastelkiste Window-Color I (37 Medien / 1 Kiste) | Liebe, Lust und Frust: Zielgruppe: Jugendliche ab 11 Jahre (63 Bücher / 2 Kisten) |
| Bastelkiste Window-Color II (38 Medien / 1 Kiste) | Paul-Maar-Kiste: Zielgruppe: Kinder und Erwachsene (48 Medien / 1 Kiste) |
| Caesaren, Fürsten, Partisanen: Romane und Reisebeschreibungen zur Geschichte Italiens (30 Medien / 1 Kiste) | Reise in die Romantik: ein Streifzug durch Literatur, Kunst und Musik: Zielgruppe: Erwachsene und Jugendliche (47 Medien / 2 Kisten) |
| Dinosaurier: Zielgruppe: Kinder ab 8 Jahre (33 Medien / 1 Kiste) | Die Ritter: Zielgruppe: Kinder von 8 bis 14 Jahre (30 Medien / 1 Kiste) |
| Drogen: Zielgruppe: Jugendliche ab 11 Jahre (45 Medien / 1 Kiste) | Ritter und Burgen: Zielgruppe: Kinder von 8 bis 14 Jahre |
| Erlebnisreise Wald: Zielgruppe: Kinder von 8 –12 Jahre und Lehrkräfte (46 Medien / 1 Kiste) | Die Römer - von Cäsaren, Göttern und Gladiatoren: Zielgruppe: Kinder von ca. 8 – 14 Jahre (30 Medien / 1 Kiste) |
| Erlebnisreise Wiese: Zielgruppe: Kinder von 8 –12 Jahre und Lehrkräfte (37 Medien / 1 Kiste) | Sehen, Staunen, Wissen: Zielgruppe: Kinder und Jugendliche (50 Sachbücher des Gerstenberg Verlags / 1 Kiste) |
| Es war einmal...: Märchen aus aller Herren Länder: Zielgruppe: Kinder bis 12 Jahre (34 Medien / 1 Kiste) | Die Steinzeit: Zielgruppe: Kinder ab 8 Jahre (ca. 30 Medien / 1 Kiste) |
| Ganz schön aufgeklärt: Sexuelle Aufklärung II (5.-7. Klasse), Zielgruppe: Jugendliche von 11 – 14 Jahre und Lehrkräfte (28 ME / 1 Kiste) | Umweltbewusst leben und handeln: Zielgruppe: Erwachsene und z. T. auch Kinder (54 Medien / 2 Kisten) |
| Girlpower: Zielgruppe: Jugendliche ab 12 Jahre (49 Medien / 1 Kiste) | Umweltschutz und Ökologie heute: Zielgruppe: Erwachsene und z.T. auch Kinder (56 Medien / 2 Kisten) |
| Hokuspokus – Zauberei: Zielgruppe: Kinder ab 10 Jahre (43 Medien / 2 Kisten) | Verraten, verteufelt, verbrannt - Hexen und Hexenverfolgung: Zielgruppe: Jugendliche und Erwachsene (36 Bücher u.a. Medien / 2 Kisten) |
| Indianer: wie die Indianer wirklich lebten: Zielgruppe: Kinder von 6 bis 12 Jahre (33 Medien / 1 Kiste) | Die Wiese entdecken: Zielgruppe: Kinder von 8 bis 12 Jahre und Lehrkräfte (27 Medien / 1 Kiste) |
| Kinder in anderen Ländern: Zielgruppe: Kinder ab 11 Jahre (59 Medien / 2 Kisten) | Die Zeit der Ritter und Burgen: Zielgruppe: Kinder ab 6 Jahre und Jugendliche (56 Medien / 2 Kisten) |
| Kinder- und Jugendliteraturpreis 2005 – Auswahlliste: Zielgruppe: Kinder- und Jugendliche (ca. 30 Bücher / 1 Kiste) | Zu jeder Themenkiste gibt es thematisch gegliederte Literatur- bzw. Medienverzeichnisse. |
| Die kleine Gruselkiste: Zielgruppe: Kinder und Jugendliche von 8 bis 12 Jahre (29 Bücher / 1 Kiste) | |



Lesespaß-Kisten

Im Rahmen der Aktion „Leselust Rheinland-Pfalz“ der Landesregierung hat das Landesbibliothekszentrum/Büchereistelle Neustadt Lesespaß-Kisten für Schulen zusammengestellt. Jede Kiste enthält ca. 30 Bücher mit spannenden, lustigen, gruseligen und fantastischen Geschichten, aber auch bunten Sachbüchern, Hörbüchern und CD-ROMs, die Interesse am Lesen wecken sollen. Im Vordergrund steht nicht ein Thema oder das Lernen aus und mit Büchern, sondern die Freude am Lesen einer guten Geschichte.

Jede Lesespaß-Kiste wendet sich an eine bestimmte Altersstufe:

- 5. und 6. Klasse
- 7. und 8. Klasse
- 9. und 10. Klasse

Lesespaß-Kisten zu Sachthemen

- Märchen
- Steinzeit
- Ägypten
- Römer
- Indianer
- Wikinger
- Ritter/Mittelalter
- Gewalt
- Drogen
- Nationalsozialismus und Judenverfolgung
- Fotografie
- Schülerzeitung
- Bewerbung um einen Ausbildungsplatz
- Fahrrad/Motorrad/Mountainbike
- Malen/Zeichnen
- Werken
- Biotope/Garten
- Mathematikrätsel und -spiele
- Töpferei
- Tanzen
- Schminken
- Wald
- Bücher mit Spielvorschlägen
- Konzentration

Die Lesespaß-Kisten zu Sachthemen können weitgehend nach Wunsch für eine Altersstufe zusammengestellt werden. Sie enthalten je nach Thema Bücher, Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte und ggf. AV-Medien.

Klassensätze

Für Klassen der Stufen 5 und 6 können Lektüre-Klassensätze entliehen werden. Ein Klassensatz umfasst ca. 34 Exemplare des jeweiligen Buches, so dass allen Kindern und der Lehrkraft jeweils ein Buch zur Verfügung steht. Zur Ergänzung liegen vielen Klassensätzen Interpretationen und didaktische Hilfen für Lehrkräfte bei.

- Brännström, Moni: Tsatsiki-Tsatsiki (ca. 4. – 5. Klasse)
- Fleischman, Sid: Das Geheimnis im 13. Stock (ca. 5. – 6. Klasse)
- Friedrich, Joachim: 4 ½ Freunde (ca. 4. – 5. Klasse)
- Funke, Cornelia: Gespensterjäger auf eisiger Spur (4. – 6. Klasse)
- Funke, Cornelia: Herr der Diebe (ca. 5. – 6. Klasse)
- Grün, Max von der: Vorstadtkrokodile (4. – 6. Klasse)
- Härtling, Peter: Ben liebt Anna (ca. 3. – 5. Klasse)
- Hagemann, Jörg: Der falsche Verdacht (ca. 4. – 5. Klasse)
- Kästner, Erich: Emil und die Detektive (4. – 6. Klasse)
- Kerr, Judith: Als Hitler das rosa Kaninchen stahl (ab 5. Klasse)
- Kuhn, Wolfgang: Mit Jeans in die Steinzeit (6. – 7. Klasse)
- Masanek, Joachim: Die wilden Fußballkerle, Band 12: Rocce, der Zauberer (ab 4. Klasse)
- Nöstlinger, Christine: Das Austauschkind (5. – 7. Klasse)
- Philipps, Carolin: Milchkaffee und Streuselkuchen (ca. 3. – 6. Klasse)
- Reuter, Bjarne: Hodder, der Nachtschwärmer (ca. 5. – 6. Klasse)
- Schlüter, Andreas: Level 4: Stadt der Kinder (ca. 5. – 7. Klasse)
- Smadja, Brigitte: Der Superkleber (ca. 5. – 6. Klasse)
- Spillner, Wolf: Taube Klara (ca. 5. – 6. Klasse)
- Timm, Uwe: Rennschwein Rudi Rüssel (5. – 7. Klasse)
- Welsh, Renate: Sonst bist du dran (ca. 4. – 6. Klasse)
- Wendelken, Barbara: Oskar unter Verdacht (ab 4. Klasse)

Die Themenkisten, Lesespaßkisten und Klassensätze können von Büchereien, Schulen u.a. Einrichtungen in Rheinhessen und in der Pfalz ausgeliehen werden.

Leihfristen: 2 – 3 Monate bzw. nach Absprache.

Vormerkungen und Bestellungen:

Frau Drost, Tel. 06321/3915-22 ; E-Mail: drost@buechereistelle-neustadt.de

Frau Dietle, Tel. 06321/3915-21 ; E-Mail: dietle@buechereistelle-neustadt.de

Nähere Informationen zu den Angeboten finden Sie im Internet unter der Adresse <http://www.buechereistelle-neustadt.de>

